

Die ganze Kunst, alle Thanne, Goldge, edeler Tannen auf
die ja — pattern beschreiben, durch! durch! drei quater!

war — immer war er es, der die Kleinmütigen wieder aufrechtete, sie mit neuem Feuer befeuerte.
Mit der Sicherheit des großen Führers legte er mit mitten im schwebend endgültigen Zusammenbruch seines Wertes im Jahre 1923 voraus, daß er einige Jahre brauche, um die Bewegung neu aufzubauen, und daß er nach hiesigen Jahren die Macht in Deutschland darstellen werde, die notwendig sei, um den Gegnern im Innern seinen Willen aufzuzwingen. Dies war an der Spitze des Jahres 1924/25.
Sieben Jahre später schrieb mir 1931:

Es war das Jahr, in dem die Kräfte der vergangenen Zeit vergeblich versuchten, den endgültigen Sieg des Nationalsozialismus aufzuhalten, es war das Jahr, in dem alle Kampfmittel gegen Hitler und seine Bewegung sich als untauglich erwiesen, da aller Kampf mit den schärfsten Mitteln der Lüge und Verleumdung letzten Endes doch immer wieder zu seinem Vorteil ausging!

Wie oft wiederholte der Führer damals das Wort: Die anderen können tun was sie wollen: wenn eine Idee an sich richtig ist, wenn sie konsequent verfolgt wird, wenn die Bewegung, die für sie kämpft, unerschrocken, logisch aufbaut ist, wenn die Führung trotz aller Rückschläge das Ziel zu verfolgen, muß mit mathematischer Notwendigkeit ihr der Sieg eines Tages zu fallen! Ja, je länger die Gegner unseren Sieg hinauszuverschieben vermögen, desto überwälziger muß er eintreten! Die übertriebene Frucht fällt der Bewegung gewissermaßen in den Schoß!

Diese Worte aus dem Entstehungsjahr 1932 dergestalt die Erklärung in sich für die besonders dem Ausland unverständliche Plötzlichkeit der Uebersetzung durch den Nationalsozialismus im Jahre 1933.

So bin ich rückblickend überzeugt, daß auch die lange Hinauszögerung des Sieges, die 14jährige Kampfkraft vor Erringung der Macht, schicksalsmäßige Notwendigkeit war.

Schicksalsmäßige Notwendigkeit wie im Leben des Führers eint die frühe Zeit der Eltern, der ihn in jungen Jahren wirtschaftliche Not kennenlehren ließ! Die Not, die ihn umgibt, Bauerbeiter zu werden, lehrt ihn zugleich das Verständnis für die Not seiner Mitmenschen und ließ ihn zugleich das Wesen der „Klassenkämpfe“ kennenlernen. Der Kampf um das tägliche Brot und die primitivsten kulturellen Bildungsmittel in jener Zeit hat dem Führer das starke Gefühl der Verbundenheit mit seinen dandabehenden Volksgenossen auf immer hinterlassen.

Schicksalsmäßig notwendig waren für ihn die Jahre in der Front des Weltkrieges, weil sie ihn Gefahren verachten lehrten, weil sie ihn härten, weil sie ihn zusammenbrachten mit allen Schicksalen des deutschen Volkes und ihn erkennen ließen, wie wichtig der Kampf um den Lebenskampf und um die Freiheit des Volkes war, und weil sie ihn endgültig lehrten, mit dem Volke zu fühlen und die Sprache des Volkes zu reden.

Schicksalsmäßig notwendig war für Adolf Hitler die Revolte des Jahres 1918, weil sie trotz ihrer verheerenden Führung vieles aus der alten Welt begriffswelt hinweg aus dem Wege räumte, das später der nationalsozialistischen Revolution Schwierigkeiten bereitet hätte und das von dieser nicht mit der gleichen Unerschrockenheit und Brutalität hätte beiseite geräumt werden können. Zugleich hatte die Revolte von 1918 derartige Verfallerscheinungen im Gefolge, zu gleich zeigten sich in der internationalen Krise und ihre vernichtenden Wirkungen im deutschen Volk, daß nur durch das grandiose Ausmaß dieses furchtbaren Bewerkes der volkstümlichen Kräfte, die psychologischen Voraussetzungen geschaffen wurden, um die Gefühlsmaßnahmen des späteren nationalsozialistischen Regiments zu ermöglichen.

Der Versuch der Machtergreifung im November 1923 war ebenso schicksalsmäßig notwendig, wie der blutige Zusammenbruch dieses Versuches: Däße der Führer damals nicht gehandelt, hätten später die Massen seiner Anhänger, als er immer wieder zur Gewalt weiterhinausgeriet, den Anführer-Macht kommen ihn immer weiterhinausgeriet, den Glauben verloren, daß er wirklich ein Führer ist. Nur die durch Blut dokumentierte Ernsthaftigkeit eines Handelns vom November 1923 hatte den Beweis gebracht, daß er, wenn nötig, fähig ist, zum letzten entscheidenden Entschluß, und daher nicht freigeht in den Jahren vor 1933 bestimmten, auf Gewaltanwendung zu verzichten. Und bereits 1923 an die Macht kommen dürfte der Nationalsozialismus nicht, weil damals weder das Volk noch für den Nationalsozialismus, noch die nationalsozialistischen Führer reif waren zur Führung des Volkes. Was 1933 jedoch in Deutschland Selbstverständlichkeit war, wurde 1923 den politischen Kräften recht und links als Unmöglichkeit angesehen. Die Anhänger der Parteien von einst hatten damals die Unfähigkeit ihrer Führer noch nicht zur Genüge erkannt.

Um Staatserbfolge verbunden ist es das Schicksal, daß der Führer bereits 1932 an die Regierung kam; mit ihm wären Männer an die Macht gekommen, welche innerlich seine Feinde waren, und später als Mitglieder der Regierung (schwarzen) Schanden hätten anrichten können.

So schwer dem Führer 1934 mensüchlich der Rerrat Köhms war, so sehr ihn letztlich das blutige Gericht, welches er halten mußte befeuerte, so notwendig war auch dieses Zwischenstück, das die Führerschaft Adolf Hitlers vor dem Volke endgültig erwies. Der 30. Juni zeigte den Geführten, daß sie die menschliche Güte des Führers, seine vorzügliche und weise Führung nicht mißverstehen dürften, daß sie daraus nicht das Recht ableiten dürften, ihn über den Willen des Führers hinwegzulegen oder gar Verrat an ihm und seiner Sache zu üben. Der 30. Juni deutet vor, daß eine Unterführung in einem freitlichen Augenblick Verrat üben aus Unkenntnis über die Größe des Führers — in einem Augenblick, in dem

dann der Rerrat tödlich wirken könnte. Der 30. Juni mit seiner fast genau im gleichen Häufigkeit deutet vor, daß sich ein solcher Tag wiederholt. Nach dem 30. Juni — nachdem das abschreckende Beispiel für immer aufgestellt war, nachdem alle, die mit Gedanken an Verrat spielen wollten, wissen, was ihnen droht, konnte der Führer erklären, daß künftig niemand mehr dem ordentlichen Richter entzogen wird und jeder seinerseits vor das Gericht kommt, wer da glaubt, Gerechtigkeit üben zu müssen, ohne daß ein Richter sprach.

Und war es nicht eine wallende Vorlesung, daß der große Feldmarschall und Reichspräsident noch so lange seinen Namen und seine führende Hand der jungen nationalsozialistischen Regierung leihen konnte, die die Führerschaft Adolf Hitlers endgültig vor dem In- und Ausland erwies! War und sein Name den Klang erhalten hatte, der notwendig war, um endgültig die Gesamtführung des Reiches zu übernehmen.

Sichtbarlich hat die Vorlesung im Leben Adolf Hitlers gewirkt. Sie gab ihm die Gaben und Kräfte, um die günstigen und ungünstigen Umstände, welche er vorfand, und welche im Laufe der Zeit sich entwickelten, zu verwenden zur Erreichung seines Zieles: der Rettung Deutschlands!

Die Vorlesung handelt durch ihn unerschütterlich, zugleich aber auch sichtbar für alle, die das Glück haben, ihn in seinem Schicksal aus nächster Nähe verfolgen zu können. Wie oft sagte er mir: „Ich weiß, daß die Welt meine Augenblicke diese meine Handlung richtig ist: ich kann im Augenblick noch nicht sagen, warum, aber ich fühle, daß es richtig ist, und die Entwicklung wird die Richtigkeit beweisen.“ — Mit untrüglicher Sicherheit zeigte sich später, daß dieses unerklärliche Gefühl den Führer richtig geleitet hatte.

Ein großer Geschichtsschreiber hält die Führerschaft, die Dinge richtig zu sehen, für das Entscheidende für den Staatsmann und für wichtiger als das Talent. Kaum je hat aber ein Führer diese Fähigkeit klarer gehabt, als Hitler — den Beweis finden wir in seinen Reden seit 1920. Selten sind politische Zukunftsansichten und Zukunftsentscheidungen richtiger gewesen und vorangeschritten worden. Selten darüber hinaus die Folgerungen klarer gezogen worden, daß seiner Fähigkeit, die komplizierten und komplizierten Dinge und Fragen in die großen und einfachen Grundlinien zu zerlegen, sie zurückzuführen auf den klaren Ursprung.

Es ist der „schlichte Verstand“ des Genies, der immer das Wesentliche und Wichtigste sieht. Ja, Adolf Hitler ist ein Genie — auch die Gegner bestritten das heute nicht mehr.

Die Fähigkeit, richtig zu sehen, welche der Geschichtsschreiber für so wesentlich, ja für wesentlich hält als das Talent, verbindet sich beim Führer nicht nur mit Talent, sondern mit Genialität. Die Fähigkeit richtiger Erkenntnis, verbunden mit der Genialität, und beide verbunden mit dem Willen der Vorlesung, gibt uns die Erklärung für das Wunder, welches sich in den letzten Jahren und insbesondere seit dem Regierungsantritt Hitlers vor unseren Augen vollzogen hat.

Wie ich zu Anfang sagte, ich weiß es nicht, wie ich es noch begründen sollte, daß Hitler und nur Hitler der Führer sein kann. Wer wollte aus einem anderen nennen, der würdiger und fähiger wäre, das Amt des Reichspräsidenten, des obersten Leiters der Geschäfte des Reiches, zu bekleiden?

Wielicht könnte einer einwenden, daß es nicht gut sei, alle Macht in einer Hand zu vereinen. Der soll sich gesagt sein lassen, daß ein Führer die Mächtigkeiten in schweren Zeiten ihres Volkes alle Macht einem Jungen und Tatkraftigen übergeben — und die Mächtigkeiten, wie man Staaten führt. Sie wählten, daß Männer Geschäfte machen. Sie wählten, daß in Reichsregierung und in den Provinzen die besten Männer sein sollten. Sie wählten, daß die besten Männer sein sollten.

Wielicht möchte einer einwenden, das schließlich lagere ein Adolf Hitler Gefahr laufen kann, mit Willkür und Unbedacht seine Kleinerrschafft auszuüben! Da kann ich nur antworten: Ein größerer Schicksal gegen den Willen eines Amtes als parlamentarische Kontrollorgane oder als eine Teilung der Macht ist das Gewissen der Führerschaft. Und ich weiß, aus der Kenntnis des Willens Adolf Hitlers, daß niemand mehr sich seinem Gewissen verweigern könnte, und daß sein Gewissen sein Gewissen sein sollte, wie es ist.

Ich habe es die Jahre hindurch gesehen, wie er mit Verantwortungsausposten Entschlüsse zu fassen und die Entscheidung hinauszu, bis er die Gewissheit hatte, einwandfreie Unterlagen zu seinen Entscheidungen zu besitzen. Ich weiß, wieviel schicksalsmäßige Kräfte in allein der Entscheidung geklopft hat, Deutschlands Austritt aus dem Völkerverbund zu erklären, ich weiß, wie er wieder und wieder sich die Einwände oder vorbringen ließ, die Einwände zu bringen hatten. Ich weiß, wie er nicht ruhte, bis er die Einwände durch seine klare Logik überwiegt hatte. Erst dann setzte er den endgültigen Entschluß, und übernahm zugleich die alleinige Verantwortung. Sein Gewissen, die Verantwortung vor seinem Volk und vor der Geschichte, ließ seine letzte und höchste Aufgabe. Die Richtigkeit seines Handelns in der ganz großen Linie aber prüft er nach, indem er von Zeit zu Zeit an das Volk selbst wendet und sich seine Führerschaft von neuem bestätigen läßt.

Historiker nennen die Kleinerrschafft die beste oder schlechteste Staatsform, je nach der Persönlichkeit des Kleinerrschaffers. Wie wissen, daß Adolf Hitler zum Führer geboren und zum Führer berufen ist, da sich in ihm nach seinem ganzen Wirken eine fähig hochstehende Persönlichkeit offenbart hat. Er, als Kleinerrschaffter, gibt

sonit dem deutschen Volk die beste Regierungsform, unter Volk braucht in seiner Not — weil der Himmel — endlich die beste, heute mögliche Regierungsform.

Ein Führer, der das Beste seines Volkes will, ist uns auch in der großen Schicksalsfrage des Volkes noch außen im Willen zur Aufrechterhaltung des Friedens ein besserer Garant, als parlamentarische Regierungen, die in mangelnder Entschlossenheit im entscheidenden Augenblick ihre Völker ins Unglück hineinklopfern lassen, wie es nach einem Worte Lloyd Georges die Völker in den Weltkrieg hineinklopfern ließen. Adolf Hitler hat nicht nur durch Reden, sondern durch die Schnelligkeit und Entschlossenheit seiner statismännlichen Entschlüsse gerade erst in den kritischen letzten Wochen vor den Frieden der europäischen Nationen entscheidende Wirkung erzielt. Kögen aus feindselig gestimmten Staaten dies heute noch nicht wahrhaben wollen, eine spätere Geschichtsschreibung wird es uns erkennen.

Deutsche Volksgenossen! Führt euch auch die außenpolitische Bedeutung der Abkündigung vom 19. August in aller Deutlichkeit vor Augen und macht sie jeder in seinem Willensgeiste, euren Familienangehörigen, euren Arbeitskameraden, euren Verwandten, überhaupt allen klar, mit denen ihr zusammenkommt. Bedenkt dabei, daß die ganze Welt mit Spannung darauf sieht, ob ein geschlossenes deutsches Volk das Jambort der Treue seinem Führer gibt.

Das deutsche Volk dokumentiert mit seinem Jambort der Treue am 19. August dem Ausland: Wir Deutsche heißen aus, was er bisher nach innen und außen für Deutschland getan hat und vertrauen seinen Entschlüssen für die Zukunft. Deutschland steht in Adolf Hitler den berufenen Nachfolger Hindenburgs, und es ist nunmehr das ganze deutsche Volk, das Adolf Hitler den Ehrennamen gibt, den ihm die nationalsozialistische Bewegung seit langem gegeben hat: Der Führer. Dies Wort ist viel mehr als eine Anrede, es ist ein Bekenntnis und eine Gewissheit: Mein Führer.

Durch ihn vollzieht das Schicksal seinen Willen: Deutschland vor dem Hunger und Elend des Bolschewismus zu retten. Und wir glauben sehr, daß mit der Rettung Deutschlands vor dem Bolschewismus die Rettung Europas vor der Gefahr roter Vernichtung verbunden war. Dem Schicksal zu danken durch die Bekämpfung dieses Mannes zum Führer Deutschlands, halten wir Deutsche für unsere Pflicht.

Wir legen unserem Führer am 19. August: Mit Die find wir in einer unerschütterlichen großen Einheit versprochen im Kampf um Deutschlands Zukunft. Mit Die sehen wir uns nach Erhalt des Friedens und sind nach Deinem Wesen, sehr zum Einig bereit, den Frieden unseres Volkes zu verteidigen.

Wir sind glücklich und stolz, einen Großen der Geschichte zu unseren Vorgesetzten unter uns und als Sohn unseres Volkes zu sehen.

Er führt uns schon heute. Das Jambort, durch welches wir seine Führerschaft vor der Welt anerkennen, ist zugleich unser Dank an ihn.

Deutsche Arbeiter, auch besonders möchte ich zurufen:

Seid stolz darauf, daß es ein Mann des deutschen Arbeiterhandes ist, dem ihr am 19. August die Führung Deutschlands beistehen sollt. Seid stolz darauf, daß es einer der euren ist, dem ihr am 19. August jambortlich zurufen könnt:

Wir wollen an dem Volk des deutschen Reichsleiters und des deutschen Reichspräsidenten dich, Adolf Hitler, einen deutschen Arbeiter, sehen. Dort, wo weit in sichtbar in der Geschichte als Führer des deutschen Volkes Könige, Kaiser und Präsidenten standen, steht nach unserem Willen, zum ersten Male ein vorbildlicher deutscher Arbeiter. Ein Arbeiter, der weiß, wie hart noch immer seine Schicksalsgenossen von eint um ihr fernes tägliches Brot ringen müssen und dessen Denken und Trachten vor allem mit darauf gerichtet ist, ihr Los so schnell als möglich zu bessern.

Dort werdet ihr ihm eure Ja-Stimmen geben, und wenn man euch fragt, warum ihr ihn wählt, könnt ihr antworten: Wir wählen Adolf Hitler, weil er der Mann ist, in dem das Frontierlebnis eine Weltumwälzung reifen ließ, die die Grundlage ist für alle neue deutsche Geschichte.

Weil ihn Kraft und Mut als Vorbild auszeichneten im fünfzehnjährigen Kampf gegen eine feindliche Welt.

Weil er im entscheidenden Augenblick immer unter Einfluß seiner eigenen Person handelt und damit zeigt, daß er eine heldische Führerpersönlichkeit ist.

Weil er nicht falsche und nichts für den Augenblick tut, sondern alles für Deutschland, und alles für die Zukunft seines Volkes.

Weil er das Ideal der Jugend ist und weil er mit diesem Glauben der Jugend an ihn berufen ist, das deutsche Schicksal für morgen zu bestimmen.

Weil er uns allen einen neuen Glauben an Deutschland gegeben hat.

Weil er unser Leben wieder neu belebt, indem er uns erkennen lehrte, wozu wir deutsche Menschen auf der Welt sind.

Weil er der Volltreffer des Willens einer höheren Gewalt und weil er damit der Inhalt des heutigen Deutschlands ist.

Kurz: Weil er wirklich Führer ist.

Mit allen unseren Ja-Stimmen werden wir Deutsche am 19. August sagen:

An dich glauben wir!

Adolf Hitler — Sieg-Heil!

Staatsbesuch des Führers in Hamburg.

Große Rede an die Nation.

Berlin, 14. Aug. Der Führer und Reichsführer Adolf Hitler wird am Freitag, den 17. August 1934, der Freien und Hansestadt Hamburg einen Staatsbesuch abstatten. Bei Gelegenheit dieses Staatsbesuches wird er abends von Hamburg aus zum ganzen deutschen Volk sprechen. Diese Rede beginnt um 20.30 Uhr und endet gegen 22 Uhr. Sie wird auf alle deutschen Sender übertragen. Gemeinschaftsempfang ist ansgedmet.

Auto-Unfall des Ministerpräsidenten Göring.

Quetschung und Schnittwunden.

Rein Anlaß zu besonderen Besorgnissen.

Oberlößberg, 15. Aug. Der preussische Ministerpräsident Göring erlitt am Dienstagabend um 7 Uhr auf der Fahrt von Berlin nach Westpreußen in der Gegend von Bad Liebenow einen Auto-Unfall. Dabei erlitt der Ministerpräsident eine barte Quetschung an der rechten Rückenleiste sowie leichte Schnittwunden im Gesicht und an den Knien. Auch die übrigen Insassen des Autos wurden leicht verletzt.

Der Auto-Unfall ereignete sich dadurch, daß das Auto über eine Bergkuppe fuhr, aus der entgegengesetzten Richtung ein Lastwagen kam und gleichzeitig ein zweiter Lastwagen, der in diesem Augenblick unvorschriftsmäßiggerweise den Vortrittswagen zu überholen versuchte. Die Fahrzeug wurde dadurch blockiert und ein Ausweichen unmöglich. Ministerpräsident Göring, der sofort rechts fuhr, versuchte

zwischen den beiden Kraftwagen hindurchzuweichen, was ihm aber infolge der Enge der Fahrbahn nicht gelang, so daß sein Wagen mit voller Macht gegen das Lastkraftfahrzeug prallte. Die linke Seite des Wagens des Ministerpräsidenten wurde vollkommen zertrümmert.

Die Verletzten wurden durch das Begleitkommando dem Krankenhaus Rosenheim zugeführt, wo sofort Röntgenaufnahmen gemacht und Notverabände angelegt wurden. Die Ärzte konnten feststellen, daß zu besonderer Besorgnis kein Anlaß besteht. Nach mehrstündigem Aufenthalt im Krankenhaus konnte die Fahrt zum Landhaus Göring in Oberlößberg fortgesetzt werden, wo der Ministerpräsident kurz nach Mitternacht eintraf. Das Schreiben des Ministerpräsidenten ist den Umständen entsprechend aus.

Am 1. Juli nachts kassierte der Führer, der zurzeit in seinem Heim am Oberlößberg wohnt, dem Ministerpräsidenten einen Besuch ab, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen.

Deutsches Volk! Dies ist der Lebensweg Deines Führers!

1889. Ein unbekannter Zollbeamter, der sich vom Bauernjungen durch eigenen Fleiß emporgearbeitet hat, dessen Frau ebenfalls einer deutschen Bauernfamilie entstammt, erhält einen Sohn: Adolf Hitler.

Mit 13 Jahren verliert Adolf Hitler den Vater, mit 17 Jahren die Mutter. Das unerbittliche Schicksal zwingt ihn in jungen Jahren, sich ein tägliches Brot mühselig durch seiner Hände Arbeit selbst zu verdienen. Er will Künstler werden, wird Bauarbeiter, Ziegeleiarbeiter und Betonmischer.

Nationalität von Geburt, lehrt ihn das Elend der Großstadt das Bewusstsein der sozialen Frage erkennen. Aus dem Grübeln einer kläglich entsetzten Seele bei ihm der Gedanke der nationalsozialistischen Gedanken mit den sozialen Aufgaben.

Mit 21 Jahren stellt er sich als Zeichner und Kunstmodel für Architekturen auf eigene Füße, in München lernt er weiter.

1914. Vollenbrand! Adolf Hitler wird Kriegsdienstverpflichteter in einem kaiserlichen Regiment. Am 27. Oktober 1914 steht er zum ersten Male in der Schlacht.

Am 2. Dezember 1914 erhält der Häftling das Eisenerz Kreuz zweiter Klasse. Am 7. Oktober 1916 wird er durch Granatsplitter verwundet. Er ruht wieder aus und erhält weitere Auszeichnungen, darunter das Eisenerz Kreuz erster Klasse. Am 14. Oktober 1918 erkrankt er zeitweilig.

Nach Teilnahme an 47 Gefechten, Schlachten und Kämpfen, erlebte er den schmerzhaftesten Tag seines Lebens und seines Volkes den 9. November 1918, und beschließt, Politiker zu werden.

Frühjahr 1919 beginnt er den Kampf gegen die Novemberverbrecher. Im Sommer tritt er einem kleinen unbekannten Verein bei und macht aus ihm die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.

September 1919 spricht Adolf Hitler vor hundert Mann, 14 Tage später vor 111 Mann, dann vor 25, vor 47, im Dezember 1919 vor 111, im Januar 1920 vor 270, am 24. April 1920 in seiner ersten öffentlichen Versammlung vor 1700 Menschen. Ende 1920 zählt seine Gefolgschaft 3000 Mitglieder.

Ohne Geld, verachtet und verspottet, spricht er jede Woche dreimal in Massenversammlungen, außerdem noch in Schulen und Schulungsabenden und prophezeit, daß diese kleine Partei einmal Deutschlands Schicksal sein wird. 1921 tritt er den Kampf in das flache Land und gründet die ersten Stützpunkte, sprengt unter Einsatz der eigenen Person, die Versammlungen landesweiterer Separatisten und spricht im Sommer 1921 zum ersten Mal im Julius-Römer vor 5000 Menschen. Nach der ersten von Sozialdemokraten angeregten inneren Parteireinigung erhält er die diktatorische Vollmacht, schließt seine Gefolgschaft immer enger zusammen und setzt sich mit seinen neugegründeten Sturmabteilungen gegen den roten Terror durch.

Die Bewegung breitet sich immer weiter aus. Im Sommer marschieren er nach Brechung des Straßenterrors auf dem Königsplatz in München auf. Im Oktober schlägt er mit 600 Mann in Coburg den blutigen Terror der vereinigten Marxisten nieder. Zum ersten Mal wird er verhaftet.

1923. Unaufhaltsamer Vormarsch! Eine rote Hochburg nach der anderen wird gebrochen! Immer mehr aufwärts führt der Weg. Am 8. November 1923 schlägt er gegen das Weimarer System los, um separatistische Maßnahmen zu durchsetzen. Durch Verrat verliert er alles, die Erhebung mißlingt. Adolf Hitler wird verhaftet. Sein Wille aber ist unerschütterlich.

1924. Die Partei verbietet, das Eigentum beschlagnahmt, die Gefolgschaft ohne Führer, ein Teil der Unterführer tot, andere verhaftet oder auf der Flucht, viele in den Gefängnissen, darunter Adolf Hitler selbst, der am 9. November einen Gefängnis- und Schließelbruch durchzusetzen gelang. Im März wird er abgeurteilt, der Angeklagte wird dabei zum Richter gegen das System. Adolf Hitler erhält 5 Jahre Gefängnis. Die Partei

verachtet in ohnmächtigem Bruderkampf. Am 20. Dezember öffnet sich für Adolf Hitler die Häftlingskammer. Ohne Mittel beginnt er den Kampf von neuem.

1925. Am 27. Februar vollzieht Adolf Hitler die Neugründung der Partei. 4000 Menschen sind seinem Ruf gefolgt. Ohne Mittel, verachtet und verhöhnt, geht er an den Neuaufbau der Partei und stellt die innere Disziplin und Ordnung wieder her. Dezember 1925 zählt die Partei wieder 37 000 Mitglieder. Der Führer erhält Redeverbot.

1926. Der Kampf geht unermüdlich weiter. Im Juni findet der erste Parteitag nach der Neugründung der Partei statt. Eine Versammlung folgt der anderen. Dummheit, Bosheit, Gemeinheit, Niedertracht und blutiger Terror verbünden sich gegen die wiederaufstrebende Bewegung. Unter Einsatz seines Lebens kämpft Adolf Hitler an der Spitze seiner Gefolgschaft und durchquert unermüdlich die deutschen Gauen. Im Dezember 1926 zählt die Partei 59 000 Mitglieder, im Dezember 1927 72 000 Mitglieder, im Dezember 1928 108 000 Mitglieder.

1929. Der Kampf gegen das System von Weimar spielt sich immer mehr zu. Immer neue Scharen deutscher Volksgenossen folgen dem Hakenkreuzbanner des Führers.

Immer fester wird die Organisation, SA und SS werden verstärkt, die Propaganda wird vertieft, die Vergeistigung der nationalsozialistischen Lehre macht Fortschritte. Am 4. August findet der zweite Parteitag in Nürnberg statt. Überwältigend ist der Eindruck. Trotz Krankheit ist der Führer heute hier, morgen da, in deutschen Ländern. Im September 1929 zählt die Partei 178 000 Mitglieder.

1930. Wälder wird der Kampf, größer werden die Opfer, ein Kamerad nach dem anderen geht ein zu den Helden seines Volkes. Das deutsche Volk beginnt der Stimme Adolf Hitlers zu hören. Seine Botschaften über die furchtbaren Folgen der allgemeinen Armut und Vandalenpolitik werden für ihn erschütternd genauestens als richtig. Am 14. September 1930 liefert der Führer dem Volk die erste große siegreiche Schlacht, 6½ Millionen Wähler geben ihm ihre Stimme. 107 Abgeordnete stehen in der Reichstagswahl ein.

1931. Der Kampf geht der Entscheidung entgegen; eine Schlacht folgt der anderen; eine Versammlungswelle jagt die andere. Immer mehr Kameraden beiseite die Treue zu Führer und Bewegung mit ihrem Herzblut. Am Ende des Jahres 1931 beträgt die Mitgliederzahl 808 000. Ein mittelalterlicher, unbekannter Arbeiter steht an der Spitze der selbstgegründeten größten politischen Organisation in Deutschland.

1932. Die Entscheidung naht. Ein Volkstakt nach dem anderen. Im März findet die erste Präsidentenwahl statt. Für den Führer werden 11½ Millionen Stimmen abgegeben.

Niederländisches Zwangsclearing gegenüber Deutschland.

Alle Zahlungen für den deutschen Export an die Niederländische Bank.

Haag, 15. Aug. Im niederländischen „Staatsanzeiger“ wurde ein königlicher Beschluß veröffentlicht, durch den mit Wirkung ab 15. August das vom holländischen Parlament genehmigte Desinfektionsgesetz auf den Zahlungsvorbehalt mit Deutschland angewendet wird. Demzufolge muß für alle vom 15. August ab aus Deutschland in Holland eingeführte Waren die Bezahlung an die Niederländische

Bank geleistet werden, die ihrerseits für die Verrechnung mit der Deutschen Reichsbank Sorge trägt.

Die Einführung dieses Zwangsclearings wird damit begründet, daß auf diese Weise eine schnelle Liquidation des von der Niederländischen Bank bei der Deutschen Reichsbank unterhaltenen Sonderkontos erleichtert werde. Zunächst hoffe man, dem in der letzten Zeit fast in die Höhe gegangenen holländischen Saldo bei der Reichsbank herabzudrücken zu können. Die amtliche Verkaufsanzeige besagt, daß die deutsche Regierung von dieser Maßnahme in Kenntnis gesetzt worden sei.

Zeugnis eines Toten.

Ein Brief Houston Stewart Chamberlains an Adolf Hitler vom 7. Oktober 1923.

Houston Stewart Chamberlain, der Sohn und Propheet, der gläubendsten Bekannter einer für das Deutschtum, der Schwiegerohn Richard Wagner, hat den Tag der Welterreichung nicht mehr erleben dürfen. Am 10. großartiger, um so genialer scheint es uns, daß er den Menschen und Staatsmann Adolf Hitler als einer der ersten überhaupt in einer ganzen Reihe erkannt und ermahnt hat. Er, der in einem epochemachenden Werk „Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts“ die Bedeutung des arischen Geistes für die Kulturgeschichte dargestellt und begründet hat, er, der den großen Deutschen Wagner, Kant und Goethe in seinen Biographien unterirdische Denkmäler gesetzt hat, er war es auch, dem es wie Schuppen von den Augen fiel, als er dem Führer begegnete.

Wenn wir uns auf Chamberlain berufen, dann beschwören wir einen der größten Geister des Deutschtums unserer Tage herbei, darum sei aus seinem Briefwechsel mit Adolf Hitler heute ein Schmuckstück und um so tiefer ergreifendes Dokument herausgestellt, zu dem jeder Kommentator sich erheben, wenn wir wissen, daß es bereits vor 11 Jahren niedergeschrieben wurde. Das Schreiben lautet:

Bamberg, 7. Oktober 1923.

Sehr geehrter und lieber Herr Hitler!

Sie haben alles Recht, diesen Überfall nicht zu erwarten, haben Sie doch mit eigenen Augen erlebt, wie schwer ich Worte auszusprechen vermag. Jedoch ich vermag dem Drange, einige Worte mit Ihnen zu sprechen, nicht zu widerstehen. Ich denke es mir aber ganz einfach — d. h. ich erwarte keine Antwort von Ihnen.

Es hat meine Gedanken beschäftigt, wie gerade Sie, der Sie in so tiefem Grade ein Gewarmer der Seelen aus Schlaf und Schwinden sind, mit einem so jungen, erquickenden Schicksal rechnen, wie ich einem solchen nicht erleben möchte seit dem verhängnisvollen August 1914, wo das schicksalhafte Leben mich befiel. Jetzt glaube ich einfach, daß dies gerade Ihr Leben bezeichnet und folglich umhüllt: der wahre Erneuerer ist zugleich Spender der Ruhe.

Sie sind ja gar nicht, wie Sie mir, geschäftet worden sind, ein Fanatiker, vielmehr möchte ich Sie als den unmittelbaren Gegenstand eines Fanatismus bezeichnen. Der

Das Gewissen Adolf Hitlers nimmt für sich und seine Führung nicht nur die Berufung einer persönlichen, inneren Sendung in Anspruch, sondern besteht in einem Glauben an Deutschland, darüber hinaus auf den Ruf des ganzen Volkes!

Hanns Jöhl.

Fanatiker erhöht die Kräfte, Sie erwärmen die Herzen. Der Fanatiker will überreden, Sie wollen überzeugen, nur überzeugen — und darum gelangt es Ihnen auch; ja, ich möchte ebenfalls Sie für das Gegenstück eines Politikers — dieses Wort im landläufigen Sinne angeht — erklären, denn die Aufgabe aller Politik ist die Parteienangehörigkeit, während bei Ihnen alle Parteien verschwinden, aufgegeben von der Glut der Vaterlandsliebe. Es war, meine ich, das Anglied unseres großen Bismarck, daß er durch den Gang seines Schicksals — belächelt nicht durch angeborene Anlagen — ein bißchen zu sehr mit dem politischen Leben verflochten wurde. Möchte Ihnen dieses Los erspart bleiben!

Sie haben Gemächtes zu leisten vor sich, aber trotz Ihrer Willenskraft sollte ich Sie nicht für einen Gemächten halten. Sie kennen Gottes Unterscheid zwischen Gewalt und Gewalt! Es gibt eine Gewalt, die aus Chaos kommt und zu Chaos führt, und es gibt eine Gewalt, deren Wesen es ist, Kosmos zu gestalten, und von dieser legte er: „Sie bilden regeln jegliche Gewalt — und selbst im Großen ist es nicht Gewalt.“

In solchen kosmosbildenden Sinne meine ich es, wenn ich Sie zu den außerordentlichen, nicht zu den gewöhnlichen Menschen gezählt wissen will. Ich habe mich immer, ob der Mangel an politischem Instinkt, der an den Deutschen so allgemein gerügt wird, nicht ein Symptom für eine viel tiefere Kosmosbildende Anlage ist. Des Deutschen Organisationsinstinkt ist jedenfalls unübertroffen (siehe Kautskys) und seine wissenschaftliche Befähigung bleibt unerreicht; darauf habe ich meine Hoffnungen aufgebaut in meiner Schrift „Politische Ideale“. Das Ideal der Politik wäre, seine zu haben. Aber diese Nicht-Politik müßte freimütig bekannt und mit Macht der Welt aufgedrungen werden. Nichts wird erreicht, so lange das parlamentarische System herrscht; für dieses haben die Deutschen, weiß Gott, keinen Funken Instinkt! Sein Schicksal hatte ich das größte Unrecht, es kann nur immer und immer wieder in den Dumpf führen und alle Pläne für seine Führung und Führung des Vaterlandes zu Fall bringen. Aber, ich weiche ab von meinem Thema, denn ich wollte nur von Ihnen sprechen. Daß Sie mir Ruhe gaben, liegt

sehr viel an Ihrem Auge und an Ihren Handgeburden. Ihr Auge ist gleichsam mit Händen begabt, es erfährt den Menschen und hält ihn fest, und es ist Ihnen eigenmächtig, in jedem Augenblick die Rede an einen Befehlenden unter ihren Jubelstürmen zu richten, — das bemerke ich als durchaus charakteristisch. Und was die Hände anbetrifft, sie sind so ausdruckslos in Ihren Bewegungen, daß hierin mit Augen wahrnehmen. Solch ein Mann kann schon einem armen geplagten Geist Ruhe spenden!

Und nun gar, wenn er dem Dienste des Vaterlandes gewidmet ist.

Mein Glauben an das Deutschtum hat nicht einen Augenblick gewankt, jedoch hatte mein Hoffen — ich gelte es — eine tiefe Ebbe erreicht. Sie haben den Zustand meiner Seele mit einem Schlage umgewandelt. Daß Deutschland in der Stunde seiner höchsten Not sich einen Führer gebiert, das beweist sein Lebensgefühl; das beweist die Wirkungen, die von ihm ausgehen; denn diese zwei Dinge — die Persönlichkeit und ihre Wirkung — gehören zusammen.

Ich dürfte stillschweigen und hätte auch nicht nötig gehabt, wieder zu erwachen. Gottes Schutz sei bei Ihnen!

Houston Stewart Chamberlain.

Aus Kunst und Leben.

„Das Deutsche Antik“ (eine Ausstellung in Frankfurt a. M.). Auf Wandern und Herrn Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs sind wertvolle Stellen der Stadterhaltung Frankfurt a. M. damit beschäftigt, nach dem Spätherbst dieses Jahres eine Ausstellung vorzubereiten, welche die Wesensart des deutschen Antikes im Bild veranschaulichen soll. Es ist beabsichtigt, in dieser Ausstellung aus Malerei und aus Künstlerhand gefertigten Drucken, gegebenenfalls auch aus Bildhauerarbeit, besonders anschauliche Werte zu vereinigen. Sie sollen in ihrer Gesamtheit einen Überblick über die Entwicklung des deutschen Antikes im Gesamtwerden des Volkes geben, aber auch veranschaulichen, wie sich die Lebensformen des deutschen Volkes im Antik der größten Vertreter deutschen Kulturgeschaffens ausdrücken.

Der Rektor der modernen holländischen Kunstschule in Amsterdam hat am Sonntag 10. August im 79. Lebensjahr der bekannte holländische Architekt Dr. H. C. H. Berlage nach mehrwöchiger Krankheit gestorben. Berlage galt als der Rektor der modernen holländischen Baukunst, die auch den Baustil anderer Länder maßgeblich beeinflusst hat. Der

Bau der Reichsautobahnen beschließen. Am 8. Juli schließt er mit dem Papst ein Konkordat ab, um dem kulturellen Frieden zu dienen.

Am 24. Juli 1933 — ein halbes Jahr nach der Machtübernahme — ist die Erwerbslosigkeit von 6 auf 4 Millionen gesunken.

Am 26. Juli 1933 erscheint ein Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses.

Am 1. Oktober 1933 findet am ersten Male das Erntedankfest als der Tag des deutschen Bauern statt. Für den Winter 1933/34 wird das Winterhilfswort des deutschen Volkes ins Leben gerufen, um den Notleidenden über die schwerste Not hinwegzuhelfen. Am 14. Oktober 1933 verläßt Deutschland auf Betreiben des Führers die Abrüstungskonferenz und meldet den Austritt aus dem Völkerbund an. Die Welt horcht auf. Der Führer läßt das Volk am 12. November 1933 über seine Politik entscheiden. Von 45 Millionen Wahlberechtigten stimmen 40,6 Millionen für ihn. Die NSDAP wird die einzige Reichstagspartei. Das Jahr 1933 stellt einen gewaltigen Erfolg der Regierung Hitler dar.

1934. Adolf Hitler geht in unverminderter Kraft an die Lösung auch der schwierigsten Aufgaben. Trotz des Winters steht er im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit einen Sieg nach dem andern.

Am 30. Juni 1934 schlägt er unter persönlichem Einfluß seines Lebens einen Staatsstreich des Stabschefs Röhm nieder und läßt die korrupten Schuldigen handrechtlich erschießen.

Am 2. August 1934 geht der Generalfeldmarschall und Reichspräsident von Hindenburg in die Ewigkeit ein. Adolf Hitler übernimmt durch Kabinettsbeschluss das Amt des Reichspräsidenten zugleich mit dem des Kanzlers. Er ordnet an, daß der Titel „Reichspräsident“ mit dem verstorbenen Reichspräsidenten verbunden bleibt und er selbst nur mehr den Titel Führer und Reichsanführer führt.

Die Reichswehr wird auf den Führer vereidigt.

Durch das Gesetz vom 2. August 1934 erhält Adolf Hitler endgültig die Gesamtführung des Volkes. Der Sohn des Volkes führt das Volk. Deutschlands Volk vertraut ihm wie bisher. Sein Kampf ist kein Kampf.

Stimme am 19. August mit Ja!

Das Ja für Adolf Hitler ist das Ja zur deutschen Gleichberechtigung.

Reichsaußenminister Frh. von Neurath zur Volksabstimmung.

Berlin, 14. Aug. Reichsaußenminister von Neurath veröffentlicht folgendes Mahnwort zur Volksabstimmung: Bei der Entscheidung, zu der das deutsche Volk am 19. August an die Wahlurne tritt, geht es nicht nur um eine Frage der Gestaltung unserer innerstaatlichen Verhältnisse, sondern ebenso sehr um Grundfragen unserer weltpolitischen Zukunft. Das Kernproblem unserer Außenpolitik ist die Frage der Wiederherstellung unserer Gleichberechtigung. Das Versailles-Diktat hat sie uns genommen und durch unsere einseitige Entwertung uns zu einem Staat minderen Rechtes herabgedrückt. All die Schmach und das viele Böse, was wir seit Versailles zu erdulden hatten, hat seinen Ursprung in der Entwertung und Entwertung durch das Versailles-Diktat. Sie zu beseitigen und damit die Grundlage für einen wahren und dauerhaften Frieden zu schaffen, ist der Sinn unserer Forderung nach Gleichberechtigung.

Wir haben den Völkerbund verlassen, weil er sich zu einem Instrument für die Aufrechterhaltung unserer einseitigen Entwertung machte und weil er uns die Gleichberechtigung verweigern wollte. Der Führer und Reichsanführer Adolf Hitler hat immer wieder feierlich erklärt, daß wir an internationalen Verhandlungen und Vereinbarungen nur nach dem Maße voller Gleichberechtigung teilnehmen werden, auf dem gleiche Recht und gleiche Sicherheit gibt es kein Geschick für das deutsche Volk und für jeden von uns; das haben die letzten 15 Jahre deutscher Geschichte einmündig erweisen. Der Führer und Reichsanführer ist die Verkörperung unseres nationalen Willens zur Verwirklichung unserer Gleichberechtigung und zur Sicherung eines Friedens in Ehre und Freiheit. Deshalb müssen wir alle geschlossen hinter ihn treten und so dem Ausland zeigen, daß kein Wille und keine Forderungen mit denen des ganzen deutschen Volkes identisch sind. So kann jeder einzelne am 19. August für Deutschlands Gleichberechtigung, Freiheit und Ehre eintreten.

Beträchtliche Verstärkung des österreichischen Heeres?

Gerüchte von einer Reise des Vizekanzlers nach Paris.

Paris, 14. Aug. Nachs Bericht aus London, in englischen diplomatischen Kreisen sei beharrlich das Gerücht verbreitet, daß auf Grund des Auslandsvertrages, bei dem Bundeskanzler Dollfuß in London, Paris und Rom sowie in den Hauptstädten der Kleinen Entente wegen einer beträchtlichen Erhöhung der österreichischen Kräfte Österreich vorgeführt habe. Den gleichen Bericht zufolge sollen die englische, italienische und französische Regierung sich bereits dahin geäußert haben, keine Einwände

gegen eine derartige „Vorfallsmaßnahme“ zu erheben.

An der Wiener Börse war am Dienstag das Gerücht verbreitet, daß Vizekanzler Starhemberg nach Paris reisen werde, um dort die Frage der Verstärkung der österreichischen Wehrmacht und eventuell auch die Frage der Einführung eines Milizheeres aufzuwerfen. In maßgebenden Kreisen wird uns auf unsere Anfrage berichtet, daß von einer solchen Reise nichts bekannt sei. Man erklärt ferner, daß die Frage der Wehrmachtvergrößerung auf keinen Fall von Vizekanzler Starhemberg, sondern nur von Bundeskanzler Dollfuß in seiner Eigenschaft als Verteidigungsminister behandelt werden könnte.

Der Aufenthalt Starhembergs in Rom.

Rom, 15. Aug. Der österreichische Vizekanzler Starhemberg befand sich über Montag und Dienstag ausschließlich im Campo di Flora bei Ostia. Montagabend gab Starhemberg im Lager ein Essen, an dem der Parteisekretär Starace und der Generalsekretär General Terruzzi, sowie der Generaldirektor der Statler im Auslande Minister Cerini und verschiedene Militärs teilnahmen. Am Dienstagabend veranstaltete Starhemberg zu Ehren des Staatssekretärs im Außenministerium Suvich ein Essen, auf dem ebenfalls eine Reihe amtlicher Persönlichkeiten vertreten waren. Die Abreise Starhembergs ist für Dienstagabend oder Mittwochfrüh vorgesehen.

Sowjetrussische Kombinationen.

Moskau, 14. Aug. Die Reise Starhembergs nach Rom findet in hiesigen politischen Kreisen große Aufmerksamkeit. Man erklärt, daß die Unterhandlungen zwischen Mussolini und Starhemberg von großer politischer Bedeutung für die weitere innenpolitische Gestaltung in Österreich sein könne. Russische Verläufe ein Kompromiß zwischen der Umwandlung Österreichs in eine Monarchie und der italienischen Außenpolitik zu finden, die nur zu Lasten der Ereignisse vom 25. Juni 1934 in Wien reich die Oberhand gewonnen habe. Der Versuch, die habsburger Monarchie wiederherzustellen, sei nicht nur eine innenpolitische Frage, an deren Lösung zur Zeit gewisse politische Kreise arbeiten. Ein Schritt auf diesem Wege wäre die Einsetzung Starhembergs als Staatsoberhaupt der österreichischen Krone.

Rintelen soll vor ein Militärgericht gestellt werden.

Wien, 15. Aug. Nach einer offiziellen Mitteilung wird Dr. von Rintelen vor ein Militärgericht gestellt werden. Bis zur Erhebung der Anklage werden aber jedenfalls noch einige Wochen vergehen.

Der Direktor der Villacher Bundesbahn seines Postens enthoben.

Wien, 14. Aug. Wie die Klagensurfer „Freien Stimmen“ am Dienstag melden, wurde der Direktor der Bundesbahndirektion, Josef von Suvich, auf Verfügung der Generaldirektion der Bundesbahnen mit sofortiger Wirkung seines Postens enthoben.

Das gerichtliche Nachspiel des Wiener Aufstandes.

Beginn des Ravag-Prozesses.

Wien, 14. Aug. Noch ist die Erregung über die gleichzeitige Hinrichtung von vier Polizeibeamten nicht verklungen, als bereits Dienstagfrüh ein neuer Reigenprozess vor dem Militärgerichtsbögen begann. Angeklagt sind die 15 Aufständischen, die am 25. Juni in das Gebäude der Bundeskanzler Johann Domes, der Verkäufer Franz Paul, der Kaufmann Oskar Kallinger, der Bäckermeister Johann Wüller, der ehemalige Sozialist Kurt Piechelt, der Drogerie Johann Seep, der Laborant Joseph Werdling, der Arbeitsfreiwille Alfred Mülh, der abgestorbene Jurist Eduard Wintler, der Arbeiter Karl Haumer, der Führer der technischen Hochschule Karl Schachl, der Mechanikergeselle Karl Hofbauer, der Schmied Marcellus Pappe, der Polizeiaufseher Johann Hitzl und der Oberwachmann Otto Grall. Alle Angeklagten sind unbescholtene und erstehen sich des besten Rufes.

Die meisten von ihnen sind 25 bis 26 Jahre alt, nur der Polizeieinführer ist 40 Jahre alt und verheiratet, der Oberwachmann 31 Jahre alt und ebenfalls verheiratet. Er hat überdies fünf große Kinder zu sorgen.

Die Anklage lautet auf das Verbrechen des Hochverrats, dem Angeklagten Paul wird nach dem Verbrechen des Mordes zur Last gelegt, weil er durch einen Winkelschuss den Angeklagten der Ravag Heintich Ermann tötete. Die beiden Nachbarn werden beschuldigt, in Dienstuniform vor dem Gebäude der Ravag Aufstellung genommen zu haben, um das Eindringen der Aufständischen zu erleichtern.

Der Staatsanwalt führte in seiner Anklagerede u. a. folgendes aus: Für den Überfall auf die Ravag war eine

ganz besonders tüchtige und tatkräftige Gruppe von jungen Männern ausgesucht worden. Es waren ihrer 14 an der Zahl, 13 von ihnen hießen nun auf der Anklagebank. Einer namens Schredt ist gefallen. Alle haben eine kramme Jacke hinter sich, alle haben im Bundesheer gedient, zum Teil bis zum Frühjahr d. J. Ferner sind auch zwei Wachbeamte angeklagt, ein dritter Wachbeamter war ebenfalls noch mitschuld, dieses aber ist auf dem Tische. Der Staatsanwalt führt bei dem Namen des Überfalls auf das Gebäude der Ravag: Als die Angeklagten in einem Kraftwagen vorfahren, fand der Schutzmann Rudolf Kauf im Innern des Gebäudes. Es wurde überrollt und zu Boden geworfen. Dies sah der Wachbeamte Fluch, der etwas entfernt beim Finanzministerium stand. Er lief nach dem Ravaggebäude um den Schutzmann zu helfen. In diesem Augenblick fiel ein Schuss, der ihn tödlich traf. Diesen Schuss scheint der später selbst gefallene Aufständische Schredt abgegeben zu haben. Dann griff der Angeklagte Paul zur Waffe und schoss zwei Schüsse ab. Der erste Schuss traf den eben herbeiläufigen Kaufmogenleiter der Ravag, Cermann, in die Brust; er war sofort tot. Der zweite Schuss verfehlte Kauf. Nachdem die Überrollung gelungen war, drangen die Aufständischen in das Gebäude ein. Ihr erster Weg führte sie in den Sendesaal, wo der Angeklagte Domes den Anführer der Ravag, Theodor Ehrenberger, mit vorgehaltener Waffe zwang, die Nachricht vom Mord durch die Regierung Dollfuß in das Mikrofon zu sprechen.

Anschließend waren schon Polizeierkämpfungen herangelaufen. Von Organen der Exekutive wurde mit Maschinenpistolen in den Sendesaal hineingeschossen, was die Aufständischen veranlaßte, die dort festgehaltenen Personen in eine fensterlose Kammer zu bringen. Auf diesem Wege wurde ein

Die Saarparatisten beschimpfen den verewigten Reichspräsidenten

und die Regierungskommission schaut zu.

Protestschrift der Landesratsfraktion der Deutschen Front.

Saarbrücken, 14. Aug. Die Landesratsfraktion der Deutschen Front hat am Dienstag aus Protest gegen die von der Regierungskommission geübten Angriffe auf den verewigten Reichspräsidenten und den Reichsanführer und die entgegen der richterlichen Entscheidung aufrecht erhaltene Beschlagnahme der Akten der Deutschen Front die Sitzung des Landesrates verlassen. Die Landesratsfraktion am Dienstag sollte sich mit den letzten Beschlüssen der Regierungskommission befassen, zu der die Volksvertretung der Saargebiete wie stets nur beratend Stellung zu nehmen hatte. Zu Beginn der Sitzung widmete der Landesratspräsident dem verewigten Reichspräsidenten einige kurze Gedenkworte. Während dieser Zeit blieben die Kommunisten und Sozialisten der Sitzung fern. Kurz nach ihrem Eintritt in den Sitzungssaal verlas Dr. Lebachter namens der Deutschen Front folgende Erklärung:

Die Fraktion der Deutschen Front nimmt die Vorlagen der Regierungskommission mit von ihr in der Kommission vorgelegten Änderungen an. Die Vorlage betrifft die Änderung der Verordnung betreffend die Berechnung und Erhebung von Stempelabgaben. Ich habe die Fraktion ist nicht in der Lage, am heutigen Tage in eine weitere Erörterung der Vorlagen einzutreten. Das Vorgehen der Regierungskommission gegen das in der Deutschen Front zusammengefasste deutsche Saarvolk, insbesondere die Durchsuchung und Beschlagnahme der Häuser und der Akten der Deutschen Front, entspricht jeder gesetzlichen Grundlage, wie der zuständigen Richter entschieden hat. Trotzdem weigert sich die Regierungskommission, die nötigen Folgen

herbeiführen hat in Holland die auch im Ausland eine große Anzahl bekannter Baumeister darunter in Amsterdam u. a. die Warenbörsen und die neuere nach ihm selbst benannte Amsterdamer gebaut.

* Deutsche Buchdrucker-Tagung in Travemünde. Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Buchdrucker-Verbandes findet am 25. und 26. August im Ostseebad Travemünde statt. Im Rahmen der Tagung wird eine Ausstellung „Deutsche Druckkunst 1934“ eröffnet, die gemeinsam vom Kulturausschuß der Deutschen Druckindustrie und von der Reichsstammer der bildenden Künste veranstaltet wird. Die Ausstellung soll einen Überblick über den gegenwärtigen Stand des deutschen Buchdrucks geben und Spigenleistungen des graphischen Gewerbes aufweisen.

* Eine deutsch-merikanische Kulturgesellschaft. Um die deutschen und merikanischen kulturellen Beziehungen zu festigen und zu vertiefen, wurde in der Landeshauptstadt Mexiko die deutsch-merikanische Gesellschaft „Humboldt“ ins Leben gerufen. Die Förderung der Vereinigung haben unter Führung des Freiherrn von Humboldt-Dachroden das Ober-amerikanische Institut in Berlin, die Deutsch-Ober-amerikanische Gesellschaft und die Deutsche Gesellschaft in Mexiko übernommen. Die neugegründete Gesellschaft erwarb das Humboldt-Haus in Laxo, das der große Naturforscher Alexander von Humboldt während seines merikanischen Aufenthaltes längere Zeit bewohnt hat.

Bildende Kunst und Musik. In Bad Degenhausen wurde unter der Schirmherrschaft des Reichsstatthalters Dr. Meyer und des Regierungspräsidenten Freiherrn von Degenhausen das 1. Niederdeutsche Musikfest abgehalten. Die Feste sollen alljährlich wiederholt werden.

Wissenschaft und Technik. Die 88. Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte findet vom 16. bis 20. September in der Stadthalle in Hannover statt. Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft für Förderung der Wissenschaften, Berlin, teilt mit, daß Professor Dr. Frh. von Wettstein-Winchen zum ersten Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie in Berlin-Dahlem als Nachfolger von Geheimrat Carl Correns ernannt worden ist. Professor von Wettstein wird sein Amt am 1. Oktober d. J. antreten.

unerschütterlicher Schauspieler, Rudolf Ferkel, von dem Polizeiführer tödlich getroffen. Ein zweiter Schauspieler namens Woback wurde verletzt. Anwesende waren bereits die Polizei nicht vermeiden, doch durch die Einwirkung der Handgranaten ein Brand entzündet. Die Aufführungen waren geungenen, in die oberen Stockwerke zu flüchten. Domes gab den Befehl, das Feuer einzustellen, und die Aufführungen ergaben sich, als die ersten Abteilungen der Exekutive einbrachen. Damit war die Aktion in der Kasse beendet. Bei der ganzen Aktion wurden, abgesehen von dem Anführer Schreier, vier Personen getötet; zwei davon sind Wachbeamte und zwei Leute, die mit dem Kampf nichts zu tun hatten.

Im Kasse-Prozess wurde zuerst der Angeklagte Domes, der Führer der ganzen Aktion, vernommen. Seine Vernehmung gestaltete sich sehr dramatisch. Domes, der dem inzwischen hingerichteten Holzwärter unterstand, nahm im großen und ganzen alle Schuld und Verantwortung für die Aktion auf sich. Er erklärte, alle Leute hätten ihm unterstanden und nur seinen Befehlen gehorcht. Domes gab an, Wachmeister im Bundesheer gewesen zu sein und eine Sonderausbildung im Telegraphiewesen erhalten zu haben. Hierdurch sei er für die Aktion in der Kasse besonders befähigt gewesen. Domes schilderte dann die Durchführung der Aktion, den zweifelhafte Feuerkampf mit der eindringenden Wache und die schließliche Ergreifung, die durch die Handgranaten der Polizei erzwungen worden sei.

Der Angeklagte Paul, der noch des Mordes an dem Kraftwagenlenker Germal beschuldigt wird, bestritt, den tödlichen Schuß abgegeben zu haben.

Gobann wurden die Angeklagten Hans Müller und Harald Wülfel, dessen Vater Oberst in einem Artillerieregiment war, vernommen. Wülfel hatte die besondere Aufgabe, die Sicherheitswache in Kasse zu halten. Jedoch habe der Inspektor gefallene Schreier jedem einzelnen mit dem Revolver bedroht, der sich seinem Befehl widersetze habe. Schließlich sei in seiner nächsten Nähe eine Handgranate explodiert und habe ihn an die Wand geschleudert, so daß er bewußtlos liegen geblieben sei.

Die Vernehmung der Angeklagten wird morgen fortgesetzt.

Die Organisation der Wirtschaft.

Befprechungen des Grafen von der Goltz mit Dr. Schacht.

Berlin, 14. Aug. Der mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministers beauftragte Reichshauptpräsident Dr. Schacht empfing den Stellvertreter des Führers der Wirtschaft Graf von der Goltz zu Besprechungen über die Organisation der Wirtschaft. Mit Rücksicht auf die Ferien wird die ursprüngliche für den 10. August 1934 vorgesehene Führerverammlung erst im Herbst stattfinden. In der Zwischenzeit sollen die in Gang befindlichen Arbeiten über die Anerkennung und Zwangsmitgliedschaft für die reichsständischen Wirtschaftsklassen von den Landesregierungen, die sich in der nächsten Woche eine Hingangsverordnung für die neuen Wirtschaftsverbände zu Ende geführt werden.

Unruhige Lage im irischen Freistaat.

Zahlreiche Telefon- und Telegraphendrähte zerschneiden.

Dublin, 15. Aug. Der Führer der Vereinigten Irland- oder Unabhängigkeitspartei, General O'Donoghue, ist am Dienstagabend in Cork ein und wohnte der Überführung der Leiche des am Montag bei dem Zusammenstoß zwischen Polizei und Demonstranten erschossenen Bauern Pugh am Totenhause nach einer Kirche im Zentrum der Stadt bei. Das Begräbnis wird am heutigen Mittwoch stattfinden. Der General befand sich auch bei den beiden verwundeten Männern im Krankenhaus.

In einer halbamtlichen Mitteilung wird erwähnt, daß der bei dem Zusammenstoß am Montag verordnete Sekretär des Bauernverbandes von Cork Mitglied des Hauptkomitees auszuscheiden der Unabhängigen ist, und es wird der Verdacht geäußert, daß der Angariff auf die Polizei am Montagmorgen, der zu dem Blutvergießen führte, planmäßig vorbereitet worden war.

Wie schwierig die Aufgabe der Polizei angesichts des bitteren Parteibaders im irischen Freistaat ist, geht aus der Tatsache hervor, daß am Dienstagfrüh an vielen Orten Hunderte von Telefon- und Telegraphendrähten zerstört wurden, wodurch erhebliche Störungen im Verkehr entstanden. Zwischen Dublin und Cork war der Drahtverkehr bis zum Nachmittag unterbrochen. Von den Tätern konnte bisher keiner dingfest gemacht werden, doch ist es klar, daß es sich um eine sorgfältig vorbereitete Unternehmung handelt. — Ein anderer Sabotageakt wurde am Dienstagmorgen in Dublin begangen. Unbekannte Täter warfen benzinierte Kapseln in den Briefkasten des Postbüros von St. Stephen's Green in dem sehr viele Briefe von Behörden eingeworfen werden. Hunderte von Briefen wurden zerstört, bevor die Feuerwehr den Brand löschte.

Annäherung Amerikas an den Völkerbund.

Ernennung des Gesandten in Bern zum „Hohen Kommissar“?

Genf, 14. Aug. Eine Hausversammlung aus Washington, wonach die Vereinigten Staaten in der nächsten Zeit ihren Berner Gesandten Wilson zum „Hohen Kommissar“ beim Völkerbund ernennen und ihren Generalkonsul in Genf, Gilbert, abberufen würden, hat in amerikanischen Kreisen Genfs noch keine Befriedigung gefunden. Eine wesentliche Änderung der gegenwärtigen amerikanischen Vertretung in Genf würde sich aber durch diesen Personalwechsel in keinem Falle ergeben, denn schon jetzt war der Berner Gesandte bei wichtigen Anlässen in Genf häufiger Vertreter der amerikanischen Regierung, so vor allem auch auf der Abrüstungskonferenz, solange Norman Davis nicht selbst in Genf erschien. Aus diesem Grund wohnt der Berner Gesandte auch einen großen Teil des Jahres in Genf. Wenn die Nachricht zutreffen sollte, so würde dies nur bedeuten, daß die Verantwortung für die Vertretung der Vereinigten Staaten endgültig und ausschließlich in die Hände des Berner Gesandten Wilson gelegt wird.

Für wenig wahrscheinlich hält man in Genfer Völkerbundkreisen die Nachricht, daß Wilson, von dem schon gemeldet, den Titel „Hochkommissar“ erhalten soll, der in der Völkerbundsprache eine ganz andere Bedeutung hat. Man bemüht sich, die amerikanische Seite hier als eine weitere Annäherung Amerikas an den Völkerbund auszuweisen, ist sich aber über ihren eigentlichen Sinn im Grunde noch nicht klar.

Wiesbadener Nachrichten.

Aufzug an das Handwerk des Treuhänderbezirks Hessen.

Das Handwerk steht hinter dem Führer.

Der Landeshandwerkführer für Hessen richtet an das gesamte Handwerk seines Bezirks folgenden Aufruf:

Am Sonntag, 19. August 1934, soll das deutsche Volk darüber abstimmen, ob die Rechte und Pflichten des Reichspräsidenten mit denen des Führers und Reichstanzlers Adolf Hitler vereinigt werden sollen. Dieser Abstimmung kommt jedoch darüber hinaus eine weit größere Bedeutung zu, als eine nur ein Referendum zu Adolf Hitler.

Diese Abstimmung muß zu einer Demonstration vor der ganzen Welt werden! Handwerk! Diese vom Führer angeordnete Volksbefragung bietet euch Gelegenheit, eure Liebe, euer unerschütterliches Vertrauen und die grenzenlose Dankbarkeit des gesamten deutschen Handwerks zum Führer zu bekunden. Daß ihr reiflich und begeistert dem Führer euer „Ja“ sagen werdet, ist eine selbstverständliche Ehrenpflicht. Ihr Handwerker sollt jedoch euer „Ja“ dem Führer schon in den Morgenstunden des Wahltages geben, um so insinuell zum Ausdruck zu bringen, daß dieses „Ja“ euch allen ein Herzensbedürfnis ist.

Wir Handwerker haben klar erkannt, daß nur ein Einziger es vermag, unser neues Deutschland wieder zur endgültigen Geliebten zu führen. Unser Führer verkörpert in sich all das, was von jeher die Würde eines deutschen Mannes ausmacht: Ehre, Vaterlandsliebe, Gottergebenheit, einernes Pflichtgefühl! Sämtliche Organisationsführer des Handwerks tragen die persönliche Verantwortung dafür, daß bis spätestens 12 Uhr mittags des Wahlsonntags jeder Handwerksmeister einschließlich seiner Familien- und Gefolgschaftsangehörigen seine Stimme dem Führer gegeben hat.

Wie verläuft die Volksabstimmung in Wiesbaden?

Die Städtische Pressestelle teilt mit: Sonntag, 19. Aug. 1934, findet die Abstimmung in der Zeit von 8 bis 18 Uhr unter freier Wahl statt.

Angesichts der zu erwartenden starken Beteiligung empfiehlt es sich im Interesse einer reibungslosen Abwicklung der Abstimmung, bereits in den frühen Morgen- und Nachmittagsstunden abzukommen und dabei folgendes zu beachten:

Beim Betreten des Abstimmungsraumes erhält der Stimmberechtigte einen Stimmzettel, sowie einen Umschlag. Mit Stimmzettel und Umschlag begibt sich der Stimmberechtigte hinter die im Abstimmungsraum auf einem Rechenstisch aufgestellten Schuttschürzen. Die Abstimmung erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte unter dem vorgezeichneten Worte „Ja“, in den dafür vorgesehenen Kreis ein „X“ setzt.

Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, sind ungültig. Der Stimmberechtigte legt hierauf den Stimmzettel in den Umschlag und tritt alsdann an den Abstimmungstisch und nennt seinen Namen und Wohnung. Stimmberechtigte mit Stimmzeichen können in jedem Abstimmungslokal abstimmen.

Für eine geringe Stimmzahl, die sich im Kranenwagen zum Abstimmungslokal fahren lassen, ist am Eingang zur Schule, Außenstraße 28, eine Rampe angebracht, damit die betreffenden Kranen in den Abstimmungsraum gefahren werden können. Hierfür in Betracht kommende Kranen Stimmberechtigte können in dem der Turnhalle im Erdgeschoß untergebrachten Stimmraum ihr Stimmrecht ausüben, sofern sie sich bis Freitag, 17. August 1934, abends 18 Uhr, im Gewerbe-Registrier- und Wahlbüro, Rathaus, Kellerhof, einen Stimmzettel in haben ausstellen lassen. Außerdem ist in jedem Abstimmungsgebäude ein Tragstuhl vorhanden, auf dem die wegenverhinderter Stimmberechtigten in den Abstimmungsraum getragen werden können.

Schutz des Rundfunkempfangs.

Der Polizeipräsident, das Telegraphenamt und der Kreisfunkwart der NSDAP. erlassen folgende

Warnung:

Am Laufe dieser Woche werden in den Abendstunden mehrfache Sendungen der Reichsregierung zur Volksabstimmung übertragen. Von jedem Empfänger runderfunkfähiger elektrischer Anlagen und Geräte wird unbedingt erwartet, daß er diese während der Rundfunkübertragungen nicht benutzt. Gleichzeitig werden die Besitzer von Rundfunk-Empfangsanlagen dringender darauf hingewiesen, die Radiolampen vor dem Einschalten mit der nötigen Sorgfalt zu bedienen, da sonstgefallene Klagen über Auskopplungsstörungen eintreffen.

Zur Ermittlung und Befragung der Rundfunkführer wegen Vergehens gegen das Fernmeldegesetz vom 14. 1. 28 sind die notwendigen Maßnahmen getroffen.

Wiesbadener Waidrunder im deutschen Danzig.

In den Tagen vom 9. bis 13. August veranstaltete die Reichsbetriebsgemeinschaft „Drua“ ein Reichstreffen ihrer Mitglieder in Danzig. Vom Verbandstreffen Wiesbaden beteiligten sich daran circa 20 Volksgenossen. Für diese war Danzig in mehrfacher Hinsicht ein gewisses Erlebnis. Der erste Eindruck in Danzig, der herrliche Empfang durch die SS-Kapelle und eine unbekannte Menschenmenge von deutschen Danzigern am Bahnhof, welches, wie sehr willkommen dieser Besuch der Reichsbetriebsgemeinschaft im deutschen Danzig war. Dieser Eindruck, der sich noch in den folgenden Tagen durch die überaus feierliche Begrüßung unserer Kameraden seitens der Beamten des Reichsstaates und aller Teile der Bevölkerung, freie Fahrt auf allen Straßen- und Vorortbahnen, freie Benutzung der Seebäder, Strandbäder, Strömen, Gärten und Joppot, freier Eintritt in Kurpark und Kurpark Joppot zu allen Veranstaltungen und viele andere Vergünstigungen waren das Willkommen für den freien Staat an ihre Gäste. Und dann das Meer! Je nach Temperament erlebt es jeder auf seine Art, der eine in immer größerer, der andere in überfüllungsfähiger Begeisterung. Ein gleich einträgliches Erlebnis war auch für viele Alt-Danziger mit St. Marien, Rathaus, Alteschhof, Frauengasse, Lange Brücke, Krantor, Fischmarkt usw. und der sehr weitläufige Hafen. Der Samstagvormittag war mit den Tagungen der Amiswaller alter Fischhändler und Gruppen ausgefüllt. Eine Promenadenfahrt mit zwei großen Riesen dampfern führte bis in die

Höhe von Gdingen und ließ auf der Rückfahrt einen wunderbaren Sonnenuntergang erleben. Abends war in Joppot auf See ein großes Feuerwerk, das wegen seiner Eigenart ganz besonderen Beifall fand. Den Höhepunkt bildete der Festzug des graphischen Gewerkes am Sonntag. Hierbei kamen die Gäste aus allen Teilen des Reiches, die im letzten dem Reichsbetrieb schon mit ihren vielseitigen Taten ihre Rolle gaben, in einer geistigen Geselligkeit erst recht zur Geltung. Im herrlichen Albert-Lortz-Stadion, dem Schauplatz einer gewaltigen Aufregung, saßen neben den Bannern vor allem unsere Wiesbadener Kameraden besonders auf, die mit einem großen Transparent mit dem Wiesbadener Rathaus und dem Nationaldenkmal auf dem Niederwall die Grüße Wiesbadens und des Rheingaus an Danzig übertrugen und durch Winger und Wingerinnen mit großen Wein-, Kognat- und Sektflaschen einbrachten, auf einer repräsentativen heimischen Erzeugnisse hinwiesen. Der Montag brachte leider schon den Abschied vom gastfreundlichen Danzig. Wieder waren unglückliche Danziger auf dem Bahnhof, wieder spielte die Danziger SS-Kapelle, dieses Mal zum Abschied, der allen schwer fiel. Ein wogendes Meer von winkenden Händen und Lächeln, nicht nur auf dem Bahnhof, sondern auch auf allen Straßen und Brücken, die der Zug passierte, herzliche und begeisterte Abschiedsrufe „Heil Danzig“, „Heil Deutschland“ und „Heil Hitler“, und die Danziger Tage gehörten der Vergangenheit an.

Seht euch die Welt von oben an.

Ein Flug mit der NSG „Kraft durch Freude“.

Am Rande des alphabetierten Landestages steht jenes schmale Flugzeug, das man schon des öfteren über unserer Stadt hinwegsehen sah; so eine rechte Luftkutsche. Doch keine richtig fliegt, geht es bereits los. Dabei hat man eigentlich gar nicht den Eindruck, in einem Gefährt zu sitzen, das sich gleich in die Luft erheben wird. Die Tragflächen kommen einem wie ein Dach vor, gegen dessen graue Unterseite man anfanglich schaut. Indessen rumpeln wir mit Donnergepolter endlos über den Platz. Nun sieht unser Auge den schmalen Ausschnitt zwischen Tragfläche und grün überdachter Erde; da sieht der Boden wie durch Zauberei unter uns hinweg. Ein Baum ist nun ein Busch, eine Kirche ein Zuckhut und ein Fabrikhofstein ein Bleistift. Die Felder säumen sich unter uns sanft auseinander. Wir fragen unser Gehirn zuweilen um Rat, was das unten wohl sein könnte und schweben über dem weiten, von verlassenen Sonnen bestrahlten Lande. Drüben taucht der Silbersee des Rheins aus dem Quader der Fabriken empor. Dahinter wölben die Berge des Taunus sich hin. Vor uns brummt die Schraube ihr beruhigendes Lied; es ist ein pflegendes dunkles Brausen, das uns vorwärts trägt; wie anders ist dieses Geräusch in Klang und Ton, wenn es hoch vom Firmamente der in unser Ohr fällt. Noch vermag ich es aber nicht zu glauben, daß wir fliegen; wir sind nicht mehr wie auf einer langsam unter uns hindurchziehende Fläche (sicherlich festgelegt). Da lenkt sich wieder um Kabine schauend, um gleich wieder zu fliegen. Das sieht der Mann, der zwangsläufig nach unten, und ich in sagen wir ein ungewohntes Gefühl, das sich dann reichlich oft wiederholt; und beim ersten Flug kann man sich damit noch nicht so recht befassen. Aber im Rahmenflieger gleitet indessen Mainz wie eine seltsame Vision vorbei, vom Silberstich des Rheines gebildet und von den Bergen dahinter merkwürdig überhöht, fast wie in einen Rahmen geschlossen. Dann taucht aus den Längen und quergeteilt, in der Entfernung gerippt erscheinenden ganz und gar eingebetteten Flächen, die von weichen Bögen und Straßen zerschritten sind, der Rhein in auf, leuchtet auf im Schein der nachmittäglichen Sonne.

Da, richtig, wir fliegen! Drunter zieht gegenpfeil der Schatten der Focke-Wulf; die schwarze Kurve unseres Fluges über das Land nach. Ein Gefühl schreit unter uns: wenn man das jetzt doch fliegen könnte. Dann ein Dorf, die Kirche mit grüner Kuppel in der Mitte. Nun überfliegen wir recht ein Gefühl der Geborgenheit, das Auge hat sich an die veränderte Weiteinstellung gewöhnt; da neigt sich die Maschine schräg nach vorn; die Dämme vor mir taucht laut auf und verschluckt zum ersten Male, wie schon es hier oben ist — und in hundertm Flug steht die Landschaft schräg, umschlingt sich wieder so auszuweichen, wie man sie aus der Perspektive des Erdbodenheraus her gewohnt ist. Unmittelbar legt der Eindecker auf, rollt und rumpelt und rutscht. Noch etwas benommen steigt man aus. Am Steuer führt der Pilot und wartet auf die nächsten Flugfläche, die eben am Eingang in das Rollfeld ihre „Eintrittskarten“ abgeben können.

Fliegen ist schön; aber daß es so schön wäre, das hätte ich denn doch nicht gedacht; aber eins habe ich mir geschworen, sollte ich wieder einmal fliegen, so nehme ich kein Fernglas mit; das ist dort oben ein ganz unnützes Möbel. Und dann noch eins: fliegt auch die Fahrtbewegungen in Auto, Straßenbahn, Schiff oder Eisenbahn sind ungleich heftiger und bringen in unser Leben dieses Unruhe und Unbehagen hinein; das Fliegen beruhigt, läßt unseren Blick und erschließt uns die unermessliche in sich verborgene Schönheit der Erde; schade nur, daß man so wenig vom Himmel sieht. Wenn Sie diese Behauptung als paradox empfinden, so fliegen Sie einmal mit der Wiesbadener Luftschiffe aus „die vier Eden“: Sie werden mit sicher Recht geben müssen.

— Professor Dr. Ernst Hing. Im hohen Alter von 80 Jahren ist Professor Dr. Ernst Hing verstorben. Schon früh war er mit Wiesbaden verbunden. Er studierte am Laboratorium Fresenius, um dann seine Forschungen an der Universität Straßburg i. E. fortzusetzen. Nach seiner Heirat mit Auguste, der Tochter des Begründers des Laboratoriums Fresenius, kam er 1897–1912 Direktor und Mitinhaber dieses Instituts. Seine Quellenuntersuchungen der naheliegenden Heilquellen des Rheins und Taunus, machten seinen Namen halb bekannt. Professor Dr. Ernst Hing hatte die Gabe, wissenschaftlich-forschende Tätigkeit mit organisatorisch-tätigem Talent zu verbinden. So ist er auf dem Gebiete des Gasglühlichts und der ultravioletten Quarzlampe weiteren Kreisen bekannt geworden, in beratender und leitender Stellung stand er ähnlichen Anstalten zuzunehmen zur Seite.

— Eine große Propagandaschiffahrt für die Volksabstimmung wurde gestern nachmittag vom Deutschen Gelände aus durch die Hauptknoten Wiesbadens und der Vororte durchgeführt. Von 40 Lokomotiven weichen die Paten-Transportwagen, SS, SS, und SS, als Belegung der Eisenbahnen, die die Bürger nach und nach und erinnern ihn an seine Pflicht der Dankbarkeit und Treue dem Führer gegenüber, am Sonntag heute, „Ja“-Stimme zu geben. Auf jeden kommt es an, keiner darf sich der Abstimmung entziehen und keiner, der sich seiner Verantwortung gegenüber Volk und Vaterland bewußt ist, wird der Urne fern bleiben. Ganz Wiesbaden empfindet heute schon die große Bedeutung des kommenden Sonntags. Von allen

Welt gewonnen habe, schloß Pg. Göbel mit einem eindringlichen Appell an alle Volksgenossen für den 19. August. Jeder deutsche Volksgenosse habe in seinem Beruf eine Aufgabe zu erfüllen, für die er verantwortlich ist, und so bestrebt sich der Führer, das ganze deutsche Volk zu seiner Mitarbeit, womit er uns verpflichtet hat. Das deutsche Volk wird am 19. August der ganzen Welt beweisen, daß es als freies Volk geschlossen hinter einem Führer steht.

Wiesbaden-Bierfest.

Dreißigste Nachtfeier am Mittwoch die Eheleute Oberfeldschütz Gekka Fuhr und Frau Amalie, geb. Höhn, von hier.

Die Ferienkinder der hiesigen Ortsgruppe der R.S.-Vollzugsfahrt, die eine vierwöchigen Erholungsurlaub im Odenwald zubrachten, kehren gestern wieder mobilhaft zurück.

Die Maurerarbeiten an den vier Giebeln der evangelischen Kirche sind fast beendet, die fast verwitterten romanischen Bögen wurden neu erstellt. In den nächsten Tagen wird man mit dem Abbruch der höchsten Stelle des die Kirche umgebenden Gerüsts beginnen.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Im dichtbelegten Saalbau „Zur Rose“ fand gestern Abend eine Kundgebung zur Volksabstimmung statt. Sie wurde durch einen Propagandamarsch der D.D., S.A., H.S.D. und D.V. durch die Straßen eingeleitet. Sprechere forderten zum Besuch der Kundgebung auf. Der Redner, Pg. K. H. (Frankfurt) zeigte die hohen Ziele der nationalsozialistischen Bewegung und die Größe der Führerpersonlichkeit Adolf Hitlers auf. Seine treffenden Ausführungen fanden stürmischen Beifall. Kloppenheims maßgebende Bedeutung gibt am 19. unserem Führer einstimmig ihr „Ja“. Mit einem dreifachen Heil und Horst-Wessel-Lied fand die Kundgebung ihr Ende.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Thalia-Theater.** In verführerischer Einfachheit liegt ein ungarisches Schloß, friedlich scheint dort das Leben dahinzufahren, aber ein halboberflächliches Geheimnis ist in den alten Mauern verborgen. Vor zehn Jahren ereignete sich ein Mord, dem als Opfer der Schloßherren eine Fremde, eine schöne und abenteuerliche Frau zum Opfer fiel. Jetzt scheint diese Vergangenheit wieder aufzuleben, da ein Inhaber, begleitet von dem Bildnis der Ermordeten, durch die Großstadtspresse geht: „Mistung! Wer kennt diese Frau?“ Der Schloßbesitzer, der gern die ausgelegte Bestattung verdienen möchte, schreibt an die genannte Schloß, und bald stellt sich ein wenig Vertrauen erweckender Besucher ein, der sich selbst als Privatdetektiv ausgibt. Doch damit nicht genug, auch andere Gäste erweisen als Interessenten für den geplanten Verlauf des Schloßes, als Erben

Aufruf von Präsident Dr. Lürer zur Volksabstimmung.

Frankfurt a. M., 14. Aug. Zur Volksabstimmung am 19. August veröffentlicht Präsident Dr. Carl Lürer folgenden Aufruf:

Wenn am 19. August die Nation wiederum zur Wahlurne schreitet, so soll nicht der Sinn dieser Handlung sein, über das Führertum Adolf Hitlers zu entscheiden. Die deutsche Nation hat diese Entscheidung selbst gefällt. Langst schon hat der Führer vor der Gewissheit als der oberste Berater der deutschen Gefilde, getragen von der in Treue zu ihm gezeigten und deshalb starken Volksgemeinschaft. Die Würde dieser Treue ist das Vertrauen, ist der Glaube an die Möglichkeit dessen, was gestern noch unmöglich schien. Wer aber in deutschen Landen dürfte sich dieses Glaubens und dieses Vertrauens würdiger erweisen haben als der, dessen unermüdliches und gelegentliches Wirken den deutschen Menschen innerlich leitet und Millionen unserer Volksgenossen von den bitteren Sorgen der Arbeitslosigkeit befreit?

Mit Sicherheit wird unser Führer die deutsche Volkswirtschaft weiterer Entwicklung entgegenführen. Die Mittel dazu sind ihm vornehmlich die Förderung echter unternehmerischer Leistung und der gerechte Schutz der Volksgüter.

Danken wir Adolf Hitler dafür! Jeder deutsche Arbeiter der Faust und der Stirn, sei er Führer oder Gefolgsmann, weiß, daß im Bereiche der Wirtschaft die Grundrolle jeder erfolgreichen Tätigkeit das Vertrauen ist. Dies gilt aber in gleicher Weise für die politische Arbeit. So machvoller das Vertrauen ist, desto mehr erleichtern wir seine Arbeit, können wir seine schöpferische Kraft auf lange Sicht. In dem Streben, dem Führer zu helfen, findet eine edle Nation wie die deutsche den schönsten und größten Ausdruck ihres Dankes!

gez. Dr. Lürer, Präsident des Rhein-Mainischen Industrie- und Handelslages, Sitz Frankfurt a. M. Bezirksführer der gesamten Wirtschaft für den Treuhänderbezirk Hessen.

Rangier-Abteilung fährt gegen Stellwerk.

Frankfurt a. M., 15. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Heute vormittag gegen 9 Uhr überfuhr im Frankfurter Hauptbahnhof eine Rangier-Abteilung einen Stellwerk. Die Lokomotive rannte dabei gegen das Stellwerk, das durch den heftigen Anprall einstückte. Die im 1. Stock des Wertes befindlichen Stellwerkbewohner, der 35jährige Pg. Göbel und der 35jährige G. Dahler wurden in die Tiefe gerissen, unter dem Mauerwerk begraben und schwer verletzt.

Süddeutsches Freitropfstreffen in Wiesbaden.

Wiesbaden, 14. Aug. Am 15./16. August kommen in Wiesbaden alle ehemaligen Ballistik-, Grenzwach- und Freitropfkompanien zu einem großen Kameradschaftstreffen zusammen. Im Rahmen der Veranstaltung werden die Fahnen der Ortsgruppen Wiesbaden, Kallertslauten und Offenbach gemeißelt. Die Veranstaltung finden im „Karlshof“ Wiesbaden statt. Stimmführung mitbringen!

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Dienstag-Vormittagsziehung.

3000 RM: 250 500.
3000 RM: 29 676 270 580 283 216 287 845.
2000 RM: 8412 21 743 23 015 28 887 140 296 140 775
192 075 352 435 358 154.
1000 RM: 809 15 153 20 473 36 709 67 143 103 547
116 248 124 628 193 972 185 199 195 591 214 684 290 536
306 007 316 756 320 175 340 887 345 560 372 820 303 893.

Dienstag-Nachmittagsziehung.

3000 RM: 272 448.
3000 RM: 11 624 24 232.
2000 RM: 28 132 82 815 219 738 319 350 326 328 309 625.
1000 RM: 6510 28 634 37 255 62 708 67 031 95 938
104 388 158 089 193 778 234 041 242 497 247 645 270 905
270 103 311 461 331 244 359 890 372 596.

20 Tagespremiën:

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gezogen, und zwar je eine auf die Zehn- und die Hundertstellige der gezogenen Nummern 1 und 2: 12 451 37 908 153 407 197 228 218 185 259 585 268 289 331 135 363 770 389 052. (Ohne Gewähr.)

des ziemlich verfallenen Nachbarhofes, doch alle legen irgendwie unter falscher Flagge, und auch der Schloßherrenwaller spielt eine etwas merkwürdige Rolle. Es beginnt ein Singschloß, ein heimliches Treiben, das auf dem Schloß irgend etwas zu suchen scheint, und ein dämlicher Mordanfall bringt offenen Alarm. Das von Delman und Sölder verfasste Mordmysterium weht unerwartliche Vorgänge in außerordentlichem Spannungsspiel aneinanderzusetzen und aus einem sehr unanständigen Knoten schließlich doch eine klare, ganz logisch begründete Lösung zu bieten. Dabei werden alle Kombinationen des atemlos folgenden Aufdeckers immer wieder über den Haufen geworfen. Franz Seitz als Regisseur betont sehr geschickt die Stimmung des Unheimlichen und Rätselhaften, so erhöht er die Wirkung und gibt zugleich mörderisch schöne Bilder des wie ein Dornschloß im Wald der Schöne-Einfamilien abgedeckten, alten Bestimmung. Die Darstellung steht neben bekannten Namen wie Mathias Wieman und Werner Fütterer auf einige neue Kräfte am Werk, so die blonde Hilde von Seitz, den sehr markanten Helmut Koser und in Regie Röscher und Emil Höfer zwei tüchtige Charakterdarsteller. Otto Berner gibt die in seiner Rolle liegende Wandlung mit gewohnter Umsicht. — Das vorzüglich gedachte Kriminalstück des Hauptstücks begleitet im Vorprogramm ein schöner Sport- und Naturfilm einer Jagd auf Störche der Arola. Die Wochenendausgabe gilt dem Gedanken des verstorbenen Reichspräsidenten, sie ergänzt ein Film vom Werk des Führers Adolf Hitler seit der Reichserhebung, vom Tag zu Potsdam bis zum Treuegelöbnis des gesamten deutschen Volkes.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Dorfkirchebrennen verhaftet.

— Mainz, 14. Aug. In einer hiesigen Kirche wurden am Dienstagvormittag zwei Frauen aus Frankfurt a. M. durch den Kirchenrentner beim Dorfkirchebrennen beobachtet und ihre Festnahme veranlaßt. Die eine der Diebinnen hatte zwei Leinwand bei sich, die sie zum Entleeren des Dorfkirchebrenns benutzte. Während dieser Zeit spielte die andere Frau die Aufpasserin. Sie konnten in der Kirche fast 5 RM. erbeuten. Die eigentliche Diebin ist bereits wegen der gleichen Straftat verhaftet.

Leichenfund im Wald.

— Kellertbach, 14. Aug. In der Nähe der Langenbaum-schneise entdeckten einige Spaziergänger eine menschliche Hand, die aus dem Boden herausragte. Nachdem sie der Polizei von ihrem gräßlichen Fund Mitteilung gemacht hatten, fand diese eine in einem Saal eingekerkerte Leiche, die seit längerer Zeit dort vergraben sein muß.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 14. Aug. Die beiden englischen Sozialpolitiker, Mr. Jackson und Canon Doxon, trafen am Montag auf der Rückreise von den Oberammergauer Festspielen zu Besuch in Frankfurt ein. — Gegen den Reichsleiter-Präsidenten Karl Reichelt war ein Disziplinerverfahren wegen Aufzuredung zum Ungehorsam gegen die kirchlichen Behörden eingeleitet worden. Das Urteil, das am Montag gesprochen wurde, lautete auf Strafbefehl. Gegen das Urteil ist Berufung eingelegt worden. — Pfarrer Weid, der schon seit 1905 im Dienst der Landeskirche steht und nachher Pfarrer in Frankfurt, Wiesbaden, dann als Professor am Predigerseminar in Herborn und zuletzt wieder in Frankfurt tätig war, war ein geschätzter Kanzelführer und bekannter Redner der nationalen Heiligtümer. — Die Zollabhandlungsfälle bei am Dienstag im Stadteil Griesheim eine bedeutende Schmugglerzentrale ausgebaut und vergrößert dabei den 41-jährigen August Schreier und eine Anzahl Helfershelfer. Die Bande hatte 14 000 Rädchen unverzolltes Zigarettenpapier aus dem Saargebiet über die Grenze nach Griesheim geschmuggelt. Schreier hat auch einen gewissen E. Brand zu einem Überbringerdienst zwischen Saarbrücken und Frankfurt a. M. veranlaßt. Das Zigarettenpapier wurde in Griesheim und Söfheim an dortige Einwohner weitergegeben, die wegen Fehlerteils bereits verhaftet sind.

Reisorganisation im Rheingauer Handwerk.

m. Eltvile a. Rh., 13. Aug. Die Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat durch Erlass einer Satzung näher bezeichnete Handwerker-Innungen errichtet. Als in die Handwerkskammer eingetragenen Handwerker gehören pflichtmäßig der für ihr Handwerk errichteten Innung an. Die Innungen wiederum sind auf Grund der genannten Verordnung zur Kreis-Handwerkskammer zusammengefaßt und zwar für den Kreis Rheingau in der Kreis-Handwerkskammer mit dem Sitz in Eltvile. Zum Kreis-Handwerkskammerführer ist der Bundesratereisführer Jakob Edel in Eltvile, zum Geschäftsführer Oberleitet Karl Kries bestellt.

Schwerer Zusammenstoß.

!! Oberlahnstein, 14. Aug. Auf der Straße Oberlahnstein—Braunbach stieß am Montagabend ein Bäder-



Bekanntmachungen.

Einigkeit macht stark!

Die Kreisbetriebsstellenabteilung der NSDAP schreibt uns:

Jeder Ferienwagenbesitzer stellt am Sonntag, 19. August 1934, seinen Wagen mit Fahrer dem Kreisbetriebsstellenabteilung (Kreisbetriebsstellenabteilung Rhein-Wehr 74 (Telephon 235 86) zur Verfügung. Es ist eine Ehrenpflicht, unsere wegungeleiteten Kriegs- und Arbeitsbesitzer zur Volksabstimmung zu bringen. Anmeldungen mit Zeitangabe, wann uns die Wagen zur Verfügung gestellt werden unter obiger Telefonnummer oder schriftlich baldmöglichst erbeten.

Einer für alle, alle für einen.

Urlaubszug der NSG. „Kraft durch Freude“ nach Samland.

Vom 1. bis 14. September fährt ein Urlaubszug der NSG, „Kraft durch Freude“ an die Samlandische Küste (Ostpreußen). Zielstation ist Königsberg. Die Unterbringungs-orte sind Jütten, Kranz und Kolliten. Auf der Fahrt wird in den Urlaubern Gelegenheit gegeben, Marienburg und Königsberg zu besuchen. Die Kosten betragen einfl. Unterbringung und Verpflegung 52 RM. Anmeldungen bis zum 21. August, abends 6 Uhr, bei sämtlichen Dienststellen der NSG.

Noch Anmeldungen für den Urlaubszug nach Schleswig-Holstein.

Für den Urlaubszug nach Schleswig-Holstein vom 15. bis 28. August werden noch Anmeldungen bei Donnerstags, 16. August, vormittags 10 Uhr bei der Kreisbetriebsstellenabteilung angenommen.

Zielstation ist das Seebad Bülsum, St. Peter-Höding, mit gemeinsamer Fahrt nach Helgoland. Bei der Befahrt Aufenthalt in Hildesheim. Kosten 40 RM.

Sonderzüge zur Berliner Junt-Ausstellung.

Billiger Gesellschaftszug nach Berlin.

Der RDK/DTZ veranlaßt für die vielen Interessenten, die in den fünf Sonderzügen nicht untergebracht werden konnten, sofern 100 Personen zusammenkommen, eine 50 Prozent verbilligte Gesellschaftsfahrt nach Berlin, mit fahrplanmäßigen Zügen, ab Wiesbaden am 21. August um 11.04 vormittags, ab Berlin am 28. August, 21.12 Uhr. Fahrpreis insgesamt nur 25.90 RM., der bei Bestellung sofort zu bezahlen ist. Man melde sich schnellstens Paulsenstraße 3, Erdgeschoss.

Betr. 1. Sonderzug am 17. 8. 1934 ab Frankfurt a. M. um 9.20 Uhr.

Die Fahrkarten sowie Plakettenausgabe erfolgt ab Mittwoch, 15. August, in der Geschäftsstelle des RDK/DTZ, Paulsenstraße 3 (8-12 und 18-19 Uhr). Die Fahrt nach Frankfurt a. M. hat mit dem fahrplanmäßigen Zug 7.33 Uhr ab Wiesbaden zu erfolgen. Die Fahrkarte für die Fahrt von Wiesbaden nach Frankfurt ist auf Grund der Sonderzugskarte zum 14-tägigen Kilometer-Tarif zu lösen. Die Fahrkarte von Frankfurt erfolgt um 9.20 Uhr vormittags. Ankunft in Berlin (Anhalter Bahnhof) um 19.16 Uhr. Jeder Jugeteilnehmer muß mit einem Stimmzettel zur Volksabstimmung am 19. August versehen sein. Wer seinen Stimmzettel hat, läuft Gefahr, nicht mitgenommen zu werden. Die Fahrkarten und Plaketten für den 2. Sonderzug ab Wiesbaden am 20. August werden ab Freitag, 17. August, ausgeben.

Leheling mit seinem Fahrrad, der kurze am Koppelstein mit einem Auto zusammen, als er einem anderen Personenwagen ausweichen wollte. Hierbei wurde der Junge von dem Hinterrad des Wagens erfasst und schlug mit dem Kopf in die hintere Wagenwand, die in Trümmer ging. Dem Bedauernswerten wurde von den Scherben die Halswirbelsäule durchgeschnitten, er trug außerdem einen schweren Schädelbruch davon und starb ohne wieder zur Bewußtsein gekommen zu sein. Die Schuldfrage an dem Unglück ist noch nicht geklärt.

Glied im Unglück.

!! Hattstein, 14. Aug. Dem Lokwagen eines Baugeschäftes stieß am Sonntagmorgen auf der Straße Mönchsbach-Dornbach ein schwerer Lastwagen auf. Oberhalb des Lastwagens lag der Lokwagen, anschließend infolge Reifenbruchs, aus der Fahrbahn und rollte eine etwa 14 Meter hohe Straßeneinfahrt hinab, wobei es sich über die Straßeneinfahrt eines Brückenbühnenfeldes überschlug und schließlich im Busch liegen blieb. Der Beifahrer wurde auf die Höhe gehoben, während der Fahrer mit abführte. Beide kamen zum Glück mit geringeren Verletzungen davon und fanden Aufnahme in einem Krankenhaus.

Wetterbericht.

Im Bereiche der schon seit einiger Zeit herrschenden Westwindwetterlage entwickelt sich nun von Westen her ein Zwischenhoch, das uns für die nächsten Tage eine Besserung des Wetters bringen wird. Dabei wird es zu Aufhellung und Erwärmung kommen, doch ist mit behaglichem Wetter noch nicht zu rechnen.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: Teils wolfig, teils heiter, trocken, wärmer, schwache Luftbewegung.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und das Unterhaltungsblatt sowie „Mit-Kassen“ Nr. 8.

Geschäftsstellen: Sitz Göttingen.

Schreibweise des Hauptgeschäftsführers: Karl Helm Kay. Geschäftsstellen für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Sitz Göttingen; für den politischen Nachrichtenbereich: Karl Helm Kay; für politische Zeitschriften und Verlage: Dr. Heinrich Reibnitz; für Schulbuchverlage, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Grunert; für Langsam, Programmverlage und des Sport: Helm Reibnitz; für die Angewandte und Bekannte: Hans Kallert, Geschäftsführer in Wiesbaden. Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts. C. Schellenger/Heinrichsdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Engelmann-Druck“. Geschäftsführung: Dr. phil. Walter Schellenger und Verlagsdirektor Heinrich P. H. H.

„Wir Deutschen,

In der Mitte Europas gelegen, müssen mehr zusammenhalten als andere Nationen.

Wir müssen eins sein, wenn wir nicht verloren sein wollen. Wir haben keinen natürlichen Schutz und müssen Rücken an Rücken stehen, wenn nicht alle Opfer der Vergangenheit für uns verloren sein sollen.“

Der Führer hat dieses prophetische Wort Bismarcks wahr gemacht!

Ihm gilt unsere Treue u. unsere Gefolgschaft

Ein ganzes Volk sagt am 19. August

Ja!



Er freut sich!

Durch eine „kleine Angelegenheit“ hat er mal wieder einen guten Gang gemacht. Die „kleinen Angelegenheiten“, egal, für was es sei, sind übrigens schon lange kein Stiefkind mehr. Ob er Personal führt, ob er lacht oder trauert, an den Mann bringen will — immer ist sein erster Gedanke: „Die kleine Angelegenheit“ im meiste leichten, allseitigsten.

Wiesbadener Tagblatt.

Stellen-Angebote

Wiesbaden, Rheinland

Butter- u. Eiergeschäft sucht 1. September bräunlichbraune Verkäuferin.

Ang. m. Lichtbild u. 889 T. 31.

Weg. Berichterstattung

chefs. Mädchen, das Freude am Geschäft hat, od. Verkäuferinnen tascher.

Wegere, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Wiesbaden, 90

Ein Volk — ein Reich — ein Führer.



Volksgemeinschaft.



Adolf Hitler tut den ersten Spatenstich beim Beginn der Bauarbeiten zur Reichsautobahn.



Der Führer und die deutsche Jugend sind eins!



Ihm gehört die Liebe des Volkes!

Am 19. August: Ja!

Glaube an Deutschlands Wiedergeburt.

Ein Hindenburg-Wort.

„Ich habe die feste Zuversicht, daß auch diesmal, wie in jenen Zeiten, der Zusammenhang mit unserer großen, reichen Vergangenheit gewahrt, und, wo er vernichtet wurde, wieder hergestellt wird. Der alte deutsche Geist wird sich wieder durchsetzen, wenn auch erst nach den schwersten Kämpfen in dem Glutofen von Leiden und Leidenschaften. Unsere Gegner kannten die Kraft dieses Geistes; sie bewunderten und haßten ihn in der Wertlosigkeit des Friedens, sie staunten ihn an und fürchteten ihn auf den Schlachtfeldern des großen Krieges. Sie suchten unsere Stärke mit dem leeren Wort „Organisation“ ihren Völkern begreiflich zu machen. Den Geist, der sich diese Hülle schuf, in ihr lebte und wirkte, den verschwiegen sie ihnen. Mit diesem Geist und in ihm wollen wir aber aufs neue mutvoll wieder aufbauen.“

Der ehemalige Leutnant im 1. Garde-Regiment zu Fuß, Otto v. d. Linde, der am 24. August 1914 das Fort Malonne der Festung Namur eroberte und dafür als erster Leutnant im Weltkrieg mit dem „Pour le Mérite“ ausgezeichnet wurde, hat auf den Wunsch eines

Kriegskameraden diesem folgende Erklärung zur Volksabstimmung zur Verfügung gestellt:

„Als Frontsoldat rufe ich allen zu, sich einzusetzen für den Soldaten des Weltkrieges Adolf Hitler, für den Kämpfer um Deutschlands Ehre, daß sein reines Wollen sich bis in die kleinsten Gliederungen des Volkes durchsetze! Einmütig wollen wir am 19. August die Frage der Reichsregierung mit einem „Ja“ beantworten und damit vor aller Welt Zeugnis ablegen, daß uns die Worte unseres großen Feldmarschalls „Seid einig“ heiliges Vermächtnis sind.“

Adolf Hitler

„Im deutschen Volk selber liegen die ewigen Kräfte seiner Erneuerung. Der Nationalsozialismus lebt aus der mächtigsten Tradition, die es auf Erden gibt: aus der Ewigkeit des sich immer wieder erneuernden Volkes. Auf dieser Tradition ruht das Werk Adolf Hitlers. Sie sichert seinem Werke den ewigen Bestand, wenn das Volk seinem Führer und damit sich selber die Treue hält.“ Reichsinnenminister Dr. Wilhelm Frick

Kein Tag dieser Woche ohne besonderes Erlebnis!

Heute um 20 Uhr spricht Reichsminister Fg. Kerrl zu den Volksgenossen des Gaues Hessen-Nassau. Jedem Mitbürger muß Gelegenheit gegeben werden, die Rede zu hören! Darum, Rundfunkbesitzer, laßt eure Hausbewohner, Nachbarn und Freunde zu euch ein, um den Worten des Fg. Kerrl zu lauschen. Das ist Dienst am Volk!

Auf dem Dernschen Gelände wird die Rede durch Lautsprecher übertragen und durch Filmvorführungen unterstrichen. Um 19 Uhr spielt hier die NSD. „DG.“ Kapelle, um auch durch ihre Vorträge zum Verweilen einzuladen.

Wißt du nicht, deutscher Bruder, deutsche Schwester, über die überragende Bedeutung des 19. August dich aus berufenem Munde unterrichten lassen?

Ein Volk, ein Reich, ein Führer!

81-jähriger bezwingt den Gipfel des Mont Blanc.

Paris, 10. Aug. Großes Aufsehen erregt augenblicklich in den Kreisen der Alpinisten der beispiellose Bergsteigererfolg von Henri Brulle aus Bordeaux, der im Alter von 81 Jahren heute von einer Tour zurückgekehrt ist, die ihn bis unmittelbar unter den Gipfel des Mont Blanc geführt hat. Er erreichte eine Höhe von über 4300 Meter, bis ihm und seinen Führern ein schwerer Schneesturm den weiteren Aufstieg unmöglich machte.

Brulle war, geführt von den berühmten Bergsteigern Ernest und Raymond Chapelland, bei bestem Wetter aufgebrochen. Nur ein Alpiner wird erweisen können, wie groß die Aufgabe ist, die sich der Greis vorgenommen hatte. Die Strecke ist außerordentlich schwierig und lebensgefährlich. Die Alpinisten, die den Aufstieg zum Mont Blanc wagen, müssen gewärtig sein, daß sie zusammen mit ihren Führern den Bergsteigertod erleiden.

In der ersten Nacht erreichte Brulle mit seinen beiden Begleitern, die ihn natürlich fest angeleitet hatten, den Tête Rousse, der eine Höhe von 3700 Meter hat. Man übernachtete dort und machte sich im Morgengrauen des nächsten Tages an den weiteren Aufstieg. Am folgenden Abend wurde beim Dome du Couer Halt gemacht. Dort aber brach in der Nacht so schlechtes Wetter aus, daß Brulle schließlich zum Umkehren gezwungen war.

Als die kleine Expedition den Abstieg bewältigt hatte, zeigte der 81-jährige auch nicht eine Spur von Ermüdung. Seine beiden Führer erklärten, daß sie mit ihm ohne jeden Zweifel den Gipfel vollends erreicht hätten, wenn der Schneesturm nicht gekommen wäre, der auch jeden anderen Bergsteiger am Aufstieg gehindert hätte.

Henri Brulle ist von früherster Jugend an begeisterter Bergsteiger. Jahr für Jahr hat er den Gipfel des Mont Blanc bezwungen. Im vorigen Jahre übertraf er nun seine Bekannten mit der Mitteilung, daß er sich entschlossen habe, noch einmal vor seinem Tode auf den Mont Blanc zu steigen. Man warnte ihn, aber der ruhige alte Herr ließ sich nicht von seinen Warnungen erschrecken. Der erste Anstoß zum Aufstieg erfolgte am 1. August. Der erste Mann konnte zu seiner Freude feststellen, daß seine Kräfte noch immer ausreichten, um den höchsten Berg Europas zu bezwingen. So entschloß er sich zu einem nochmaligen Versuch in diesem Jahr. Die Mühsal des Weters kann keine große Leistung, die er auch diesmal vollbrachte, nicht schmälern.

Abirgen will der „bergsteigende Methusalem“ im nächsten Jahr wiederum den Aufstieg versuchen.

Die Abreise von Papens nach Wien.



Der frühere Vizelandesrat, der auf den Posten des deutschen Gesandten in Wien berufen wurde, mit seiner Familie vor dem Flieger, mit dem er Berlin verließ, um sein neues Amt zu übernehmen.

worten. Im Verhöre sagte er, es sei ihm so schrecklich ungemütlich in den düsteren Hotelzimmern, deshalb habe er sich so nach und nach überall ein Heim gebaut. Heutzutage habe ich mich ferngehalten. Er scheint wirklich ein gemütlicher Gatte gewesen zu sein, denn alle vier Frauen haben zu seinen Gunsten ausgesagt und alle vier wollten ihn wiederhaben. Dieses immerhin schwierige Problem hat der Staatsanwalt bis auf weiteres solomontisch gelöst. Er behält Herrn Bergmann vorerst selbst.

Flonds in London zählt alles!

... auch wenn es 84 Millionen sind!

Wenn auch Flonds, Englands internationale Versicherungsbörse, alles macht, wenn man bei ihr auch alles gegen alles versichern kann und sie noch niemals die Zahlung einer Versicherungssumme schuldig geblieben ist, so ist es doch für sie ein schwerer Schlag, jetzt mit einem Male 84 Millionen Franken auszahlen zu sollen. So hoch ist nämlich die Versicherungssumme für die „Atlantique“, die vor einigen Jahren verbrannte, wobei zahlreiche Menschen ums Leben kamen.

Seitdem wird von der Versicherungsgesellschaft um die Auszahlung des Versicherungsbetrages gekämpft. Kein Wunder, daß Flonds sich gegen den Verzicht eines so großen Betrages zur Wehr setzt, sind doch die näheren Umstände

des Schiffsunterganges niemals richtig geklärt worden. Zwar gelang es, das ausgebrannte Wrack in einen Hafen einzuschleppen, aber was soll man daraus werden? Es liegt ruhmlos in einem Dack, keiner will es haben, keiner hat den Mut, es noch einmal auszubauen. 150 Millionen würde die Reparatur kosten, meinen die Franzosen, während Flonds der Ansicht ist, der Schaden wäre schon mit 50 Millionen gedeckt. Schließlich aber half alles nichts: Flonds mußte zahlen! Zwar noch nicht an die Reederei selbst. Zunächst wird das Geld an Gerichtsstelle hinterlegt, bis die nächste Instanz entschieden hat. Aber da der Präsident des Handelsgerichtes im französischen Departement Seine die Hinterlegung angeordnet hat, darf man annehmen, daß auch die nächste Instanz nicht anders entscheiden wird, und daß alle Ansprüche seitens der Versicherungsgesellschaft abgelehnt werden.

Brasilianischer Dampfer gesunken.

30 Todesopfer.

Paris, 15. Aug. Nach einer Havasmeldung aus Bahia ist ein brasilianischer Dampfer mit etwa fünfzig Personen an Bord auf dem Fluß Sao Francisco untergegangen. 30 Personen sollen dabei ertrunken sein.

Eine Minute entscheidet über 650 000 Mark.

Ein Drama, in dem es sich um eine Zeitspanne von 1 bis 2 Minuten handelte, hat sich dieser Tage in London abgespielt. Ein 57-jähriger früherer Offizier, Major Charles William St. John Komalson, war infolge eines Bankrotts um sein Vermögen gekommen. Das einzige, was er noch besaß, war eine Lebensversicherung über 650 000 RM. Aber diese Versicherung erforderte eine jährliche Prämie von etwa 20 000 Mark. Bis her hatte er sie pünktlich bezahlt, aber diesmal schien es für ihn unmöglich, diese Summe zusammenzubringen. Was sollte er? Verfiel die Versicherung, dann handelte seine Familie nach seinem Tod völlig mittellos da. Das mußte unter allen Umständen verhindert werden. Am 8. August war die Prämie fällig. Vergeblich hatte der Major bei all seinen Bekannten versucht, etwas Geld aufzutreiben. Er fuhr noch einmal zu der Versicherungsgesellschaft, um einen Ausfluß zu erlangen. Dieser wurde ihm auch gewährt. Allerdings mußte die Prämie bis zum 8. August, um 3 Uhr nachmittags bezahlt sein. Es wurde dem Major bedeutet, daß eine weitere Fristverlängerung ausgeschlossen sei. Die Offiziere verlegten seine Bemühungen, mußte aber schließlich um die Mittagszeit einsehen, daß er das Geld nicht würde beschaffen können. Noch einmal telefonierte er um 1/2 Uhr an die Gesellschaft, aber seine Bitte um Ausfluß wurde abgelehnt. „Gut, ich habe noch 1/2 Stunde Zeit, und ich werde sie nützen“, sagte der Major. Er ging ins Restaurant zu Mittag und bestellte dann in aller Eile um 1/3 Uhr eine Autodrosche. Dem Chauffeur gab er den Auftrag, ihn in ein ziemlich entferntes Stadtviertel zu fahren. Bevor die Fahrt losging, sagte er zu dem Chauffeur: „Hören Sie bitte genau auf, was ich Ihnen jetzt sage. Es ist sehr wichtig, daß Sie es befolgen. Wenn Sie am St. James-Palast vorbeikommen, dann notieren Sie die genaue Zeit. Aber vergessen Sie es auf keinen Fall!“ Der Chauffeur fuhr los, und als er an der bezeichneten Stelle vorbeikam, zog er seine Uhr und verglich sie mit der Uhr des Wagens. Es war genau 2 1/2 Minuten vor 3 Uhr. Etwa eine Minute später hörte er aus dem Innern seines Wagens einen schwachen Knall. Er achtete jedoch nicht weiter darauf, sondern fuhr seinen Fahrpfad bis zur bezeichneten Stelle. Als dieser nicht ausging, bremste er die Tür und fand zu seinem Entsetzen, daß sich der Major durch einen Schuß in die Schenkel verletzt hatte. Da der Chauffeur den Knall der Schüsse gehört hatte, und genau bezeugen konnte, daß sich der Major spätestens eine Minute vor 3 getötet hatte, mußte die Versicherungsgesellschaft den vollen Betrag an die Hinterbliebenen ausbezahlen. Durch seine einstufige, nützliche Versicherung der Todesstunde hat der Major noch im letzten Augenblick dafür gesorgt, daß sein Opferrück für die Familie nicht vergeblich blieb.

Moderner Pasha.

Ein Mann und vier Frauen.

New York, im August.

Der Wiener Alfred Bergmann war vor vierzig Jahren aus Österreich nach Amerika ausgewandert und begann als Gehilfenhändler seine Kaufbahn in einem Delikatessengeschäft in Chicago. Er hatte Erfolg, machte sich selbstständig, heiratete eine vermögende Frau. Später gründete er in New York ein Warenhaus, verkaufte es bald wieder mit gutem Gewinn und lebte dann von Grundstückspekulationen. Seine Frau fand nichts daran, daß ihr Gatte nur drei bis vier Tage im Monat in New York war. Auch der junge Frau Dalman in Chicago fiel es nicht weiter auf, daß ihr in Grundrissen „reisender“ Gemahl nur ein paar Tage im Monat widmen konnte. Sie es da noch verwunderlich, daß Frau Alfredo Mazzetti in Santa Paula sich über denselben Umstand genau so wenig Gedanken machte? Aber damit hatte der ein allgemeines Bewußtsein ergriffen Alfred Bergmann-Dalman-Mazzetti noch nicht genug. Vor einem halben Jahre gründete er sich unter einem vierten Namen ein viertes Heim mit einer vierten Frau, diesmal wieder in New York. Da brachte ein Unfall den Stein ins Rollen. Herr Bergmann erlitt einen Autounfall. Seine Personallisten wurden festgestellt. Man fand die vierfache Anmeldung, fand die vier legitimen Frauen. Jetzt hat sich Bergmann wegen Urkundenfälschung und Polygamie zu verant-

„Graf Zeppelin“ von der fünften Südamerikafahrt zurückgekehrt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Dienstag um 22.25 Uhr unter der Führung von Kapitän Lehmann von seiner fünften Südamerikafahrt auf dem Wertigebäude glatt gelandet. An der Fahrt von Pernambuco nach Friedrichshafen nahmen 14 Personen teil.

Entlassung von Schußhäftlingen in Thüringen. Im Zuge des Strafrechtsreformgesetzes aus Anlaß der Bereinigung des Amtes des Reichspräsidenten mit dem des Reichsländers konnten im Lande Thüringen nahezu ein Drittel der im Zuge von Bad Sulza noch untergebrachten Schußhäftlinge entlassen werden. Staatsminister Wäckerle nahm die Entlassung persönlich an Ort und Stelle vor und erklärte in einer Ansprache an die zur Entlassung kommenden Schußhäftlinge, der Führer habe die offene Hand gereicht und wolle, daß alle sich aktiv engagieren sollten in die deutsche Lebens- und Schicksalsgemeinschaft. Bertrauen solle gegen Bertrauen gestellt werden. Unter das Gelfehene solle ein Strich gezogen werden. Das deutsche Volk brauche die Mitarbeit aller derer, die guten Willens seien und die diesen durch ihre Lebensführung in Zukunft unter Beweis zu stellen bereit seien. Die Entlassenen kehrten am 14. August zu ihren Familien zurück!

Ein weiteres Todesopfer des Eisenbahnunglücks in Halle. Der bei dem Eisenbahnunglück am 12. August schwer verletzte Rangierarbeiter Richard Ohme, beschäftigt beim Güterbahnhof Halle, mochte in Halle-Trotha, ist nach Mitteilung der Chirurgischen Klinik in Halle am Dienstag um 14 Uhr gestorben.

Drei Tote durch Pilzergiftung. Die in Groß-Reuth bei Hofel wohnende Familie Jakowich wurde von einem tragischen Unglücksfall heimgeführt. In der vergangenen Woche hatte der Sohn der Witwe Jakowich Pilze aus dem Wald heimgebracht. Nach dem Genuß des Pilzgerichtes stellten sich bei den drei Familienmitgliedern schwere Vergiftungserscheinungen ein, denen die Witwe, die Schwägerin und der Sohn zum Opfer fielen.

An der Zugspitze tödlich verunglückt. Auf der österreichischen Seite der Zugspitze ist der Bankier Robert Denz aus Amsterdam, ein bekannter holländischer Alpinist, der seit einiger Zeit in Tirol weilte, abgestürzt. Seine Leiche wurde am Fuße einer 250 Meter hohen Wand aufgefunden. Bankier Denz war vor allem auch als Dolmetscher bekannt und hatte in der niederländischen Alpenvereinsvereine eine führende Stellung.

Deutsche Kraftwagenfahrer wegen schlagkräftiger Tötung festgenommen. Die 32-jährige verwitwete Gertrud Rolten aus Hildesheim wurde von den deutschen Behörden verfolgt, weil sie auf der Fahrt von Berlin nach Leipzig bei Treuenbrietzen beim Überholen mit ihrem Kraftwagen einen tischschiffswartigen Kraftwagen veranlaßt hatte, daß er in Brand geriet und der Insasse bei lebendigem

Leibe verbrannte. Frau Rolten fuhr weiter, ohne sich um den Unfall zu kümmern. Jedoch wurde das Kennzeichen ermittelt und festgestellt, daß sie bei Passau die Reichsgrenze nach Österreich passiert hat. Am Sonntagabend wurde Frau Rolten, die in Wien im 18. Bezirk abgestiegen war, am Kobenzl mit ihrem Kraftwagen angehalten. Der Kraftwagen wurde sichergestellt und ihr der Reisepaß abgenommen. Sie leugnet jede Schuld.

Brand in einem Kino. Während einer Kinovorstellung im Hotel „Post“ in Ratunus im Bistumsgau geriet der Filmstreifen in Brand. Das Feuer breitete sich mit großer Geschwindigkeit aus, sodaß bald der ganze Saal in Flammen stand. Unter den zahlreichen Zuschauern entfiel eine Person, bei der eine Reihe von Verletzungen mehr oder minder schwer verletzt wurden. Die meisten Leute mußten sich durch das Fenster in Sicherheit bringen. Der Schaden beträgt rund 50 000 Lire.

Verhaftungen in der Zirkow-Angelegenheit. Der Generaldirektor der Zirkow-Betriebe, Bernerich, der bereits unter Polizeiaufsicht gestellt war, ist nunmehr auf Anordnung des Untersuchungsrichters in seiner Warschauer Wohnung verhaftet worden. Ebenso wurde in Gdingen der kaufmännische Direktor Lucien Morje Caen verhaftet. Er ist ein Schwager des betragsreichen Finanzmannes Boussac, der Hauptaktionär des Unternehmens war. Sowohl Bernerich wie Caen und Boussac sind französische Staatsangehörige.

Von Banditen entführt. Der Generaldirektor der Labatt-Brauerei, John Labatt, ist während einer Autofahrt von Sarnia nach London (Ontario) von Verbrechern entführt worden. Die Räuber überlandeten nach der Tat der Familie Labatt ein Schreiben, in dem sie ein Lösegeld von 150 000 Dollar innerhalb 24 Stunden forderten. Sie drohten, ihr Opfer zu töten, falls die Polizei benachrichtigt würde. Der Bruder Labatts erhielt von den Banditen die Anweisung, das geforderte Geld in Toronto von der Bank abzurufen und dort weitere Nachrichten abzuwarten. Der Bruder Labatts hat sich bereits nach Toronto begeben, um die Forderung der Räuber zu erfüllen.

20 Jahre Panama-Kanal. Der Panama-Kanal feiert am Mittwoch den 20. Jahrestag seiner Eröffnung für den Schiffsverkehr zwischen dem Atlantik und dem Stillen Ozean. Mehr als 80 000 Fahrzeuge haben ihn während dieser Zeit in beiden Richtungen durchfahren. Unter den ersten britischen Schiffen, die vom Westen her in den Kanal nach seiner Eröffnung am 15. August 1914 einfuhren, waren die Kreuzfahrtschiffe, die die australischen und neuseeländischen Truppen nach den europäischen Schlachtfeldern brachten.

Sport und Spiel.

Deutschland führt im Europapokal der Schwimmer.

Kampf und Sieg in Magdeburg.

Unsere Wasserballer in der Endrunde.

Spanien hoch geschlagen.

Auch am Dienstag fanden auf dem Programm des Europa-Wasserballturniers in Magdeburg die Treffen. Erstaunlicherweise blieben die beiden Favoriten, Deutschland in der einen und Ungarn in der anderen Gruppe überaus siegreich und erlangten sich damit die Teilnahmeberechtigung an der Endrunde, die am Freitag beginnen wird. Der Kampf um die Plätze ist noch völlig offen. Deutschland gewann sein Treffen gegen Spanien mit 6:1 (2:1) mit eindeutiger Überlegenheit, wobei lediglich die Hälfte der Spanier unangenehm aufstieß. — Ungarn kam gegen Jugoslawien nicht so recht ins Spiel und begnügte sich mit einem 3:1-Sieg, nachdem die Jugoslawen bei der Pause sogar mit 1:0 geführt hatten. — Belgien führte gegen Frankreich bei der Pause 1:0, aber am Schluss hieß es 4:2 für die Franzosen. Sehr gut schlugen sich diesmal die Schweden, die einen 6:4 (2:0) gegen die Tschechoslowaken feierten. Die Tabellen:

Gruppe 1:

1. Deutschland	3 Spiele	15:2 Tore	6:0 Punkte
2. Schweden	2 "	8:1 "	3:1 "
3. Spanien	2 "	1:6 "	2:2 "
4. Italien	2 "	1:6 "	1:2 "
5. Tschechien	3 "	1:11 "	0:8 "

Gruppe 2:

1. Ungarn	3 Spiele	17:3 Tore	6:0 Punkte
2. Frankreich	2 "	5:4 "	2:2 "
3. Jugoslawien	2 "	4:10 "	2:2 "
4. Tschechien	3 "	4:7 "	2:4 "
5. Belgien	2 "	3:9 "	0:4 "

Esfer vor Marauhn.

Deutscher Doppelerfolg im Kunstspringen.

Der dritte Tag der Europa-Schwimmerturniere in Magdeburg wurde mit dem Kunstspringen der Herren eingeleitet. Das sah zu einem großen deutschen Triumph gehalten. Schon in den Vorkämpfen hatte der frühere deutsche Meister Leo Esfer durch seine Eleganz und seine Gelassenheit bei den 100-Meter- und 200-Meter-Sprüngen vor dem deutschen Meister und Kampfsportler Marauhn (50,00) hervorgehoben. Der Franzose Paulsen folgte mit 58,88 Punkten auf dem dritten Platz vor dem für die Tschechoslowaken startenden Deutschböhmen Zeiler. Der Reichswasserballer Esfer fiel auch in der Kür nicht ab, sondern verbesserte sich sogar noch, während Marauhn nicht konzentriert genug sprang und beim letzten Sprung sogar von Zeiler überflügelt wurde. In der Ausführung blieb der Berliner hinter seinem sonstigen Können klar zurück, erst im allerletzten Sprung zeigte er,

was er wirklich kann. Für einen glänzend ausgeführten 1 1/2-Salto in ganzer Schraube erhielt er die Höchstpunktzahl des Tages von 17,02 Punkten und rettete damit noch den zweiten Platz. Esfer hatte für den gleichen Sprung vorher die gleiche Punktzahl erhalten und damit war der deutsche Doppelerfolg zur Tatsache geworden. Als Kampfsportler fungierte übrigens auch der bekannte ungarische Meisterkämpfer Dr. Stefan Baranyi. Das genaue Ergebnis:

Kunstspringen (Herren-Einzel): 1. Leo Esfer (Deutschland) 138,71 Punkte, 2. Marauhn (Deutschland) 129,53 Punkte, 3. Zeiler (Tschechoslowakei) 129,38 Punkte, 4. Paulsen (Frankreich) 123,24 Punkte.

Gisela Arendt Dritte

im 100-Meter-Freistil.

Das Nachmittagsprogramm wurde mit der Entschcheidung im 100-Meter-Freistilswimmen der Damen eingeleitet. Auf der Startstrecke fanden in dieser Reihenfolge: den Duden (Holland), Monbeau (Frankreich), Schammel (Tschechoslowakei),

Wafel, Roßenbroof (Holland), Arendt (Deutschland) und Salbert (Deutschland). Die Favoritin des Rennens, die Holländerin Wille den Duden, legte sich gleich in Front und regte in der vorzüglichen Zeit von 1:07,1 Minuten. Im Endspurt und Kampf um den zweiten Platz hatte die körperlich stärkere Holländerin Roßenbroof die größeren Kraftreserven und so mußte sich die deutsche Meisterin mit dem dritten Platz begnügen. Mit einer Zeit von 1:10,3 Min. blieb die kleine Charlottenburgerin um eine volle Sekunde hinter ihrem am Sonntag auf der gleichen Bahn gekommenen Rekord zurück.

Deutschland führt im Europapokal.

Im Wettbewerb um den Europapokal hat nun Deutschland nach dem Doppelerfolg im Kunstspringen (es werden nur die Herrenwettbewerbe genannt) eine klare Führung erlangt. Es ergibt sich das folgende Bild:

1. Deutschland	34 Punkte.
2. Ungarn	13 "
3. Tschechien	5 "
4. Holland	4 1/2 "
5. Frankreich	3 "
6. Schweden	2 1/2 "
7. Italien	1 "
8. Polen	1 "

Bei den Vorläufern zu dem 400-Meter-Freistilswimmen für Männer schied Deiters, der total verlagte, aus, während Riese (51,43) sehr angenehm aufstieß und sich für die Entschcheidung qualifizierte. Die beste Zeit schwamm natürlich Jean Tatis mit 5:03,2 Min. heraus.

Deutschlands überlegener Sieg in den Alpen.

Adler und Wanderer in Front. — Deutsche Fahrer erobern fünfmal den Alpenpokal. — Die Ausländer zurückgedrängt.

Die 4. Internationale Alpenfahrt, die am 7. August mit 127 teilnehmenden Wagen in Nizza begann, hat am Sonntag in München ihren Abbruch gefunden. Eine ernste Schicksalstunde wiederholte sich und mit beständigem Stolz darf man feststellen, daß sie mit einem überlegenen Sieg der deutschen Automobilindustrie und der deutschen Fahrer beendet hat. Von den gekarteten Teilnehmern haben 97 nach sechs schweren Etappen das Ziel im Münchener Ausstellungspark erreicht.

Von diesen fünf aber nur 65 fruchtbringend geblieben. Unter den Teilnehmern befanden sich am Start in Nizza 37 Deutsche, von denen 32 in München eingetroffen sind. Hieronymus sind nicht weniger als 28 fruchtbringend.

Ein Gesamtergebnis, das den deutschen Wagen nach einer so schweren Prüfung ein ebenso glänzendes Zeugnis ausstellt, wie den teilnehmenden deutschen Fahrerinnen und Fahrern. Am besten wird die deutsche Überlegenheit in der Mannschaftswertung sichtbar. Die teilnehmenden Nationen hatten insgesamt 15 Mannschaften an den Start geschickt, von denen aber nur 7 das Ziel in München erreicht haben. Von diesen 7 siegreichen Mannschaften werden nicht weniger als 5 von Deutschland gestellt.

An diesem Riesenerfolg beteiligt sind in erster Linie die Adler-Werke, die in diesem Jahr eine große sportliche Aktivität entwickelt und bereits auf eine ganze Reihe inter-

nationaler Erfolge hinweisen können. Diesmal hat das Werk einen zündendsten Doppelerfolg mit den beiden Adler-Mannschaften auf dem Trip „Diplomat“ 2 Liter (Fahrer Hauptmann Wimmer, Gehrmann, Hoffmann) und dem Top „Adler-Triumphtour“, 17 Liter (Fahrer von Guilleaume, Hesse, Köhler) zu verzeichnen, die beide ihre 1000 Gumpunkte unangestrichen über die weite, gefährliche Strecke gebracht haben. Die Adlermannschaft auf dem kleinen „Adler-Triumphtour“ hat das Ziel auch geschlossen erreicht, muß sich aber anstelle des großen Alpenpokals mit der silbernen Plakette zufrieden geben, da sie mit 210 Strafpunkten belastet ist. Außerdem haben die Adler-Werke durch eine Reihe Einzelfahrer auch noch mehrmals den Gieseler-Pokal erobert. Sodas die meisten Teile der Alpenfahrt diesmal in die Mainmetropole wandern.

Die Automobilisten hat durch die beiden Wanderer-Mannschaften auf abgegrenzten und in der 2-Liter-Klasse durch die Kraftsportler Mannschaften, Graf Gerdien-Trübsbach-Krömer, den Alpenpokal als die höchste internationale Trophäe erobert. Das zweite Wandererpaar (Fau, Graumüller, Hinterleitner) brachte leider 300 Strafpunkte und als deren Folge nur die silberne Plakette mit. In der gleichen Klasse war auch, wie bereits gemeldet, die Marke Opel erfolgreich, während die Bayerischen Motoren-Werke, München, mit der Mannschaft von Delling, Brenner, Randl auf dem neuen BMW-Sportwagen gegen die gefährliche englische Mannschaft von Fraser-Koch einen eindrucksvollen fünften Mannschaftsieg für Deutschland erkämpfen konnten.

Mit diesem bewundernswerten Gesamtergebnis darf Deutschland für sich in Anspruch nehmen, die weitaus beste Leistung durch Fahrer und Wagen erzielt zu haben.

Die zahlenmäßig stark verteilte internationale Konkurrenz war tapfer und sportlich fast gekämpft; sie muß sich aber heute am Ziel von den Deutschen überzeugend geschlagen erkennen.

Als Einzelfahrer eroberten sich folgende deutschen Teilnehmer den Gieselerpokal und damit die beste Wertung: von Delmar (Adler-Supertour), Gauermeier-Wöring (Adler-Triumphtour), Paul Schneider-Würchen (Adler-Triumphtour), Edith Frey-Berlin (Opel), Engelbert-Karlzahn (Opel), Graf Gerdien-Trübsbach (BMW), Vollmeijer Guttmann-Berlin (Adler-Triumphtour), Frau Liliane Adress-Bannover (BMW), Graf Frick (Standard), von Mumm-Frankfurt a. M. (Adler-Triumphtour).

Die siegreichen ausländischen Mannschaften werden von den französischen Firma Delahaye (Fahrer: Perrot, Dhoni, Girod), der französischen Firma Talbot mit den englischen Fahrern Wisdom, Claton, Couper und der englischen Firma Triumph mit den Fahrern Everett, Kiblen, Hoolbrook gestellt. Die übrigen ausländischen Firmen wurden wurden sämtlich geschlagen und auf die 3. und 4. Plätze verwiesen.

Reider sind von der letzten Etappe noch zwei Unfälle zu melden. Von einem Teilnehmer wurde in einem süßwässrigen Dorf ein Kind getötet sowie ein Volkwagen, den der Versuch machte, das in den Wagen laufende Kind zu retten. Bei Hallein, ganz nahe der deutschen Grenze, fiel der Rumäne Reamini mit einer Beiwagenmaschine zusammen, wobei es zwei Schwerverletzte gegeben hat.

In Romur beim „Kriterium der Alpe“ einen hohen Sturz und 100 km schmerzhaften Wunden. Französische Beirteilung liegt somit in den Händen von Louis, Lapadise und dem diesjährigen Tour-de-France-Sieger Antonin Nogne.

Sport-Rundschau.

Hel. Horn-Wiesbaden liegt zweimal.

Der Tennis-Ländertamp Deutschland — England in Hannover steht nach dem 1. Tag 6:4. U. a. legte Hel. Horn-Wiesbaden zweimal, und zwar im Einzel gegen Ute mit 4:6, 6:4, 6:4, und im Doppel mit Frau Schomburg als Partnerin gegen die Kombination Scriver/Horwich 6:2, 6:3.

Vier Weltrekorde beim Weitschleichen.

Beim 4. Gehäusler-Turn, und Sportfest in Bremen gab es eine ganze Reihe von prächtigen Leistungen, u. a. auch vier Weltrekorde. Der Rüstberger Thule gewann die 100 Meter in 11,9 Sek., der Solinger Rührig die 800 Meter in 2:09,9 Minuten, der Rüstberger Häppel erreichte im Stabhochsprung 2,70 Meter und Hel. Salzmann-Berlin durchlief die 100 Meter in 16,9 Sek. Außerdem gab es noch mehrere deutsche Weltleistungen. Im Fußball schlug Nürnberg die Elf von Dresden mit 2:0, wodurch Nürnberg erster Anwärter auf den deutschen Meistertitel geworden ist.

Fußball rollt wieder.

Die ersten Gauligspiele in Südbayern.

Die Meisterschaftsspiele der Fußball-Gauliga im Gau 13 (Südbayern) beginnen am Sonntag, 2. September. Die vier angelegten Spiele laufen wie folgt:

Union Nierbach — Marmaria Worms
Aiders Offenbach — Sportfreunde Saarbrücken
Saar 05 Saarbrücken — Borussia Neunkirchen
Phönix Ludwigshafen — SVV, Frankfurt.

SA. Worms, 1. FC Kaiserslautern und Eintracht Frankfurt sind spielfrei. Spielbeginn ist 15.30 Uhr.

Wiesbaden.

Am Donnerstag:

SV. Wiesbaden komb. — Opel Müllheim.

Die Fußballer sind zu Ende. Der Fußball rollt wieder. Nun beginnt wieder der Kampf mit dem Ball und in wenigen Tagen der Kampf um die Punkte. Der Sportverein Wiesbaden eröffnet am kommenden Donnerstag die neue Saison mit einem Freundschaftsspiel gegen die technisch gute Elf des SV „Opel“ Müllheim — ein im Juli angestrichenes Treffen dieser Vereine fiel wegen Regen aus — und wird sich in seinem Wettkampfsport auf das für kommenden Samstag vorgesehene Jubiläumsspiel gegen Bayern München einzustellen haben. Das Treffen gegen die Opelkicker, das interessiert zu werden verspricht, nimmt um 6.30 Uhr auf dem Reichsbahnplatz seinen Anfang.

Um die Erstklassigkeit des SVV.

Die Absteigefrage noch nicht entschieden.

Um den in der Stadt fortwährenden Gerüchten um den SVV. endgültig die Spitze abbrechen, gibt der Sportverein Wiesbaden folgendes bekannt:

Nach der Tabelle der letztjährigen Punktspiele ist der SVV. zum Abstieg in die Bezirks-Liga gerufen. Alle Gerüchte über eine Neueinteilung des Gau XIII. beim Erhöhung der Zahl der Gauligvereine sind unzutreffend. Es kann aber über die Zugehörigkeit des SVV. zur Gauliga bzw. Bezirksklasse erst dann das letzte Wort gesprochen werden, wenn über die Besetzungen des SVV. gegen die Urteile der Gaukommission in Sachen Kleemann/Olympia Worms und Phönix Ludwigshafen entschieden ist. Diese Besetzungen werden vom Bundesrat der DFB. am 25. und 26. August in Berlin verhandelt.

Gründung des Sportklubs Waldstraße.

Schon seit langen Monaten war die Gründung eines Fußballvereins in der Waldstraße, der den Titel der ersten „Germania“ tragen sollte, projektiert. Den fortgeschrittenen Bemühungen des Herrn Egelmann und seiner Mit-

arbeiter ist es nun gelungen, diesen Plan durchzuführen. Die Genehmigung wurde vor allem aus dem Grunde erteilt, weil die Waldstraße als Vorort mit etwa 8000 Einwohnern anzusprechen ist. Über die Vorarbeiten und Besprechungen, welche zur Genehmigung führten, berichtet auf der letzten Gründungsversammlung der Vereinsleiter Egelmann. Das Interesse an der Neubildung war für den ersten Abend überraschend groß. Nicht weniger als 50 Neuanmeldungen konnten getätigt werden. Bei diesen Mitglidern handelt es sich ausschließlich um Spieler, die keinen anderen Vereinen angehören. Die Wahl des Vorstandes ergab:

1. Vorsitzender: Herr Pfannenstmidt; 2. Vorsitzender: Herr Engelmann; Schriftführer: Herr Lipp; Kassierer: Herr W. Reiser; Beisitzer: Herr Schneider; Spielausschuss: Die Herren Klauer, Wiedel, Wehr; Platz- und Ballwart: Kemmer; Jugendleiter: Vorgesessen Herr Weimer.

Der neue Verein führt den Namen Sportklub Waldstraße. In Übernahme einer alten Tradition wird der Sportklub Waldstraße die Farben der „Germania“ tragen: Schwarz-weißer Trikot, schwarze Hose. Als Trainingsplatz ist der Sportplatz an der Waldstraße gepachtet worden. Da schon im September ein erstes Freundschaftsspiel ausgetragen werden soll, geht man mit großer Aktivität an die Arbeit und an das Training. Der Platz wird nach dieser Woche in Ordnung gebracht und die erforderlichen Materialien angeschafft. Es wird schon heute mit einem starken Aufwachen der Mitgliederzahl in Anbetracht der Größe des Vereines Waldstraße gerechnet, so daß man mit Recht auf die Leistungen des Sportklubs im kommenden Monat gespannt sein darf.

Lob für unsere Mädels.

Glückwunsch des Reichsinnenministers für die Londoner Siege.

Aus Anlaß des großartigen Sieges der deutschen Leichtathletinnen bei den 4. Frauen-Weltspielen in London hat Reichsinnenminister Dr. Brüning an den Reichssportführer nachfolgendes Telegramm geschickt: „In dem überaus glänzenden Sieg deutscher Frauen in London übermittle ich Ihnen und den Siegerinnen herzlichste Glückwünsche. Möge dieser Sieg allen deutschen Sportlerinnen ein Ansporn für künftige Auslandsfahrten sein.“

Aus Leipzig.

SV. „Wanderlust“ Frankfurt a. M. auch Scher-Kabball-Meister.

Deutscher Scher-Kabball-Meister wurde Germania-Wanderlust Frankfurt, die schon am Sonntag die Zweier-Kabballmeisterschaft durch Schreiber/Bierich gewonnen, mit 6 Punkten vor 26. Leipzig-Indenau, Erfurter Licht und RSC. Offen werden 57.

Georges Spellic, der französische Straßenweltmeister der Berufsfahrer und vorjährige Tour-de-France-Sieger, wird seinen Titel in Leipzig nicht verteidigen. Spellic hat

